

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fußs oder 6 Mg.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1875.

N<sup>o</sup> 5.

Mai.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaren des 15.—18. Jahrhunderts  
im germanischen Museum.

XII.

Auch in Nürnberg finden sich nicht bloß unglasierte und grüne Ofenkacheln, die dem Mittelalter angehören, sondern auch verschiedenfarbige, die nur dort entstanden sein können. Bei

stehen zwei papageiartige Vögel. Der Leib des Knaben ist weiß, seine Haare und die Guirlande rothbraun, die Vögel lichtviolett und lichtblau, der Grund hinter denselben gelb. Grün für die Einfassung, Blau und Weiß durcheinander gelaufen in der Umgebung des Knaben bilden die übrigen Farben, die theilweise dick über die stumpfen Formen gelegt sind. Im allgemeinen sind die Farbentöne licht und matt.

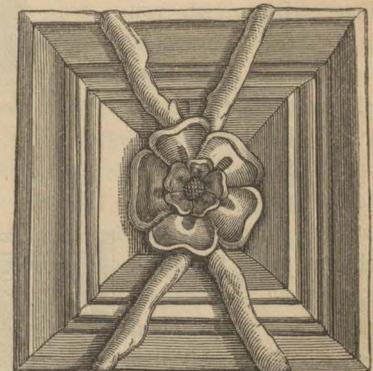
Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Räumung einer Grube in einem Hause, worin seit undenklichen Zeiten ein Hafnergeschäft getrieben wurde, fanden sich Kacheln und Bruchstücke solcher in großer Zahl, die bis in's 15. Jhd. zurückreichen. Dahin gehören Fig. 1. 2. 3. Fig. 1 zeigt unter einem aufwärts geschweiften Spitzbogen einen Knaben, der eine Blumenguirlande vor sich hält, in den Zwickeln darüber

Die Form der ältesten Kacheln, welche aus einer runden Schüssel gebildet wurden, hat sich ohne Zweifel in Nürnberg sehr lange erhalten und später eine künstlersiche Ausbildung gewonnen, indem man quadratische Kacheln in der Mitte mit einer runden Vertiefung versah. Wir finden in Nürnberg diese „Schüsselnkacheln“ bis in das 18. Jhd. Fig. 2 gibt ein hü-

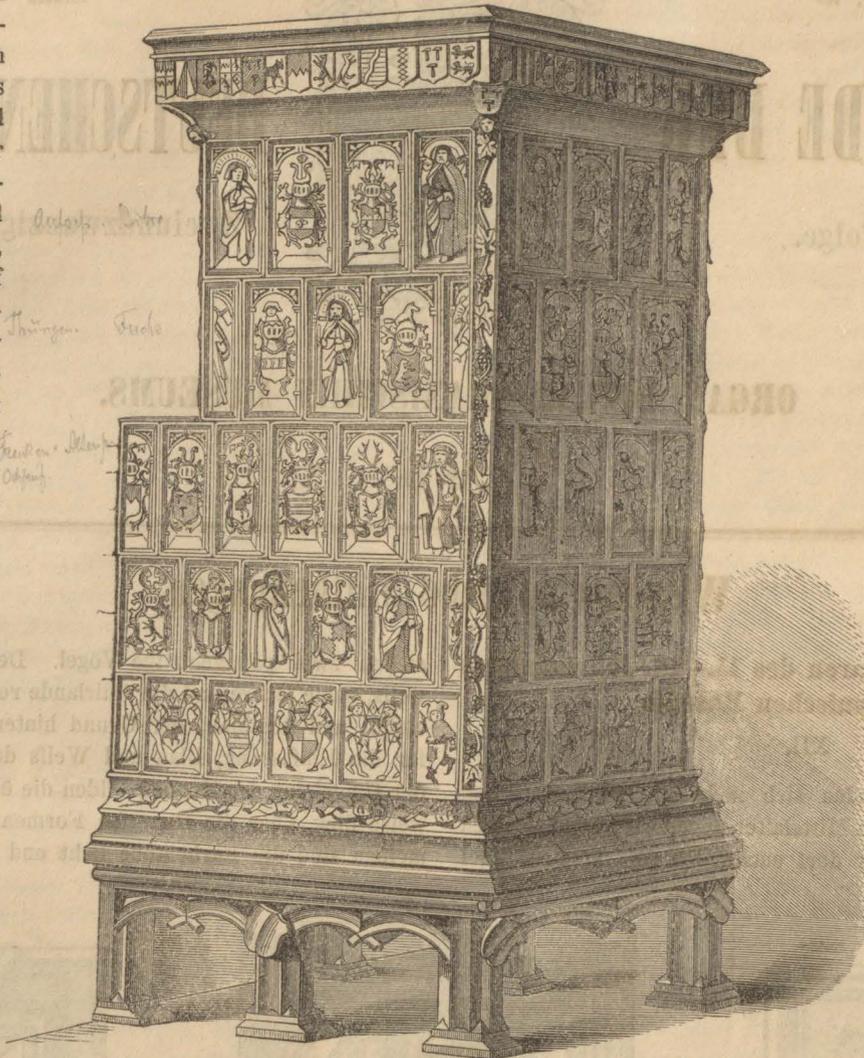
sches Beispiel dafür aus dem 15. Jhdt. In der Mitte der allerdings nur wenig vertieften Schüssel ist die Krönung der Maria dargestellt; die obern Zwickel sind durch phantastische Thiere ausgefüllt, die untern durch ein Laubornament. Das ursprüngliche Modell der Mittelgruppe war jedenfalls trefflich ausgeführt. Unsere Kachel läßt das noch erkennen, obwohl sie sehr stumpf ist. Die verschiedenfarbige Glasur, in welcher Blau, Grün und Gelb vorherrschen ist stark in einander gelaufen, so daß über die beabsichtigte Wirkung gar nichts zu sagen ist. Breite und Höhe der Kachel betragen 21 cm.

Ebenfalls eine künstlerische Ausbildung der Schüsselkachel ist in einem andern, hier in Fig. 3 abgebildeten Stücke zu erkennen, nur ist dort die Rundung ganz aufgegeben, und die Vertiefung erfolgt in quadratischem Sinn bis zur Mitte. Diese ist von einer Rose eingenommen, hinter der zwei sich kreuzende Stricke oder Stäbe hervorkommen. Die Farben sind Weiß, Grün, Gelb. Die Kachel mag dem Schlusse des 15. Jhdt. entstammen.

Bis zu welcher glänzender Farbenwirkung sich in Nürnberg, vielleicht auch im übrigen Franken, rasch die Töpferei emporschwang, zeigt ein vollständiger Ofen, der in Fig. 4 ab-

berg oder etwa in Würzburg gefertigt und nur in Ochsenfurt aufgestellt wurde, ob er am Orte selbst gefertigt war, läßt sich nicht entscheiden.

Fig. 4.

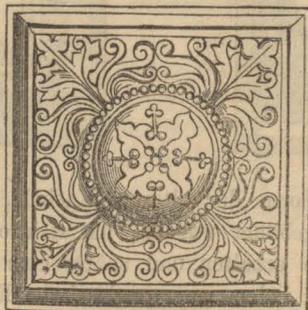


Die Kacheln sind nicht quadratisch, sondern überhöht; die Vertiefung derselben ist gering. Die Modelle der einzelnen Kacheln sind mit Sorgfalt gefertigt; die Abdrücke schärfer, die Glasur ungleich sorgfältiger und die Palette viel reicher, als bei allen bisher betrachteten Stücken. In den gering vertieften Feldern der einzelnen Kacheln stehen theils Apostelfiguren, theils Wappen hervorragender, meist fränkischer Adelsgeschlechter. Das Gesimse hat gleichfalls solche Wappen. Die Ecken des Ofens sind durch besonders eingesetzte Kacheln gesäumt, die ein aufsteigendes, um einen Ast gruppiertes Ornament zeigen. In der Hohlkehle am Fusse sind liegende Landsknechte angebracht. Leider ist der Ofen nicht mehr ganz vollständig. Es sind einzelne alte Kacheln früher davon getrennt und neue mit dem Wappen des Frhrn. H. v. Aufsefs, dessen Eigenthum der Ofen früher war, eingesetzt worden. Es läßt sich deshalb nur mit Vorsicht aus den Wappen ein Schlufs ziehen; doch kommt eines darunter vor, welches das fürstbischöflich-würzburgische mit dem Bibra'schen zusammengeschoben zeigt, woraus

Fig. 6.



Fig. 5.



gebildet ist. Er stammt aus Ochsenfurt a.M. Ob er in Nürn-

also hervorgeht, daß der Ofen in der Zeit der Regierung

des Bischofs Lorenz v. Bibra (1495—1519) gefertigt ist\*). Andere Wappen sind die der Markgrafen von Brandenburg-Nürnberg, der Herren von Aufseß, v. Bibra, v. Castell, v. Gutenberg etc.; auch Pfalz-Bayern ist dabei. Wir möchten glauben, daß entweder ein Ritterorden, dessen Mitglieder jenen Familien angehörten, den Ofen ausführen liefs, oder daß etwa die Wappen die der Domherren von Würzburg darstellen. Wenn das Wappen des Bischofs Lorenz v. Bibra beweist, daß der Ofen zwischen 1495 und 1519 entstanden ist, so würde sich wohl aus den übrigen im letztern Falle noch genauer ermitteln lassen, in welchem Jahre dies geschehen, da die vorkommenden Wappen auf bestimmte Domherren zurückgeführt würden und da sich so ziemlich für jeden einzelnen Domherrn die Zeit des Genusses seiner Pfründe ergibt. Indessen ist bei dem Mangel mancher ehemaligen Kacheln dieser Nachweis schwer. Es kommt auch zuletzt auf denselben nicht an. Es ist unzweifelhaft, daß noch im 15. Jhd., jedenfalls nicht viel nach 1500, Arbeiten von dieser Schönheit und Vollendung hergestellt wurden, wie sie auch die spätere Zeit nicht übertraf. Der Ofen hat im Ganzen 82 Kacheln, er ist 80 cm. breit; die Höhe ohne Steinfuß beträgt 1,46 m.

Unzweifelhaft in Nürnberg ist eine Reihe von Kacheln entstanden, die wieder die alte Schüsselkachel in künstlerischer Durchbildung (Fig. 5) und auf grünem Grundton ein verschiedenfarbig, blau, gelb, weiß und violett glasiertes Ornament zeigen. Jede Kachel hat andere Färbung, so daß der ganze Ofen sehr lebendig ausgesehen haben muß. Die Kacheln haben 16,5 cm. Breite und Höhe. Der gothische Stil ist im Ornament eben im Ausklingen.

Interessant ist eine gelbbraun glasierte Frieskachel wieder wegen der Andeutungen des Burgenbaues, die ja, wie oben erwähnt, im Ofenbau so häufig sind (Fig. 6). Es ist ein Landsknecht, der hinter den Zinnen einer Mauer steht und Steine herabwirft. Die Mündung einer Kanone kommt unter ihm zu Tage. Die Zeit der Entstehung dieser Kachel kann den Kostümen nach um 1520 angenommen werden; der Ort ihrer Herkunft ist unbekannt. Sie wurde von einem Händler in München erworben, der viel mit Tirol verkehrte, mag also von dorthier stammen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

\*) An Konrad von Bibra (1540—44) ist doch kaum zu denken.

### Zur Darstellung der „heiligen Familie“.

Im zweiten Hefte der „christelike kunst in Holland en Vlaanderen“, welche auch den französischen Titel: „L'art chrétien en Hollande et en Flandre“ führt und vierundzwanzig Stahlstiche von C. Ed. Taurel enthält, beschreibt J. A. Alberdingk Thijm das zweite Bild, dem er den Titel: „L'offrande expiatoire du nouveau Testament; tableau d'un maître inconnu du XV<sup>me</sup> siècle“ gibt.

Es ist hier nicht meine Absicht, die sehr genaue Beschreibung des Bildes zu übersetzen, oder mich in eine Kritik der Kataloge, in denen das Bild beschrieben ist, einzulassen, noch auch den Maler desselben zu erforschen; ich will nur darlegen, daß der Titel dem Bilde selbst nicht zukommt, sondern einfach mit dem „Die heilige Familie“ zu vertauschen ist.

Heutzutage wird die heilige Familie bloß in drei Personen, Christus und seinen Eltern, dargestellt; im Mittelalter war die Darstellung der Mettercia (Selbdritt) nämlich: die heilige Anna, auf ihrem Schoße Maria, die Mutter Christi, haltend, und diese mit dem Jesuskindlein, sehr beliebt. Aber die Maler für die Kirchen giengen noch weiter und gesellten bald der erwähnten Darstellung rechts die Schwester der heiligen Jungfrau, Maria Salome, mit ihren zwei Söhnen: Johannes dem Evangelisten und Jacobus dem ältern, links die andere Schwester, Maria des Cleophas, mit ihren vier Söhnen, nämlich den Aposteln Simon, Judas, Jacob dem jüngeren und Joseph dem Gerechten, bei. Die Kinder sind in der Regel überall mit Schultafelchen dargestellt, auf denen die Anfänge von Gebeten zu lesen sind.

Bald genügten auch diese Beisätze und die Entwicklung der Verwandtschaft den kirchlichen Malern nicht mehr. Sie giengen um einen Schritt weiter und belebten ihre Gemälde mit den Urenkeln der h. Anna, wie dieselben theils in der h. Schrift, theils in den Werken der ältesten Kirchenväter angeführt werden.

Eines dieser Bilder besitzt die Kirche von Szmrecsány in der Liptauer Gespanschaft. Die Gestalten sind hinter- und übereinander gemalt, und zum besseren Verständniß führt jede Person ihren Namen auf einem Spruchbände, so daß über den Vorwurf dieses Tafelgemäldes gar kein Zweifel obwalten kann. Das einzige, was in demselben die Kunstkritiker irre führte, ist die Verschiedenheit in der Auffassung und Gruppierung, indem hier die Zusammengehörigkeit gestört wurde, während dagegen die Zugaben und Merkmale bei den einzelnen Personen, die ihre späteren Lebensereignisse oder deren Martertod anzeigen, uns auf die rechte Fährte führen.

Während in der herkömmlichen Auffassung die Figuren alle aus dem Bilde heraussehen und nach ihrer Zugehörigkeit streng neben ihre nächsten Angehörigen gestellt erscheinen, ist hier die Heiligkeit der Individuen nicht durch den sonst unausbleiblichen Nimbus angedeutet, sondern dadurch erwiesen, daß sich die fünf Gruppen in dem Mittelschiffe einer gothischen Kirche, und zwar zwei im Vordergrunde, eine in der Mitte des Schiffes und wieder zwei an den Seiten des vor dem Lettner befindlichen Altars befinden.

Die treffliche Eintheilung dieser Gruppen, mit den im Vordergrunde sitzenden und hinter denselben seitwärts stehenden Angehörigen erlaubten dem von der gewöhnlichen, strammen, schematischen Darstellungsweise sich entfernenden Maler, die Gruppen in der Mitte des Schiffes, sowie an den Seiten des Altars in wohl aufgefaßter Perspective anzuwenden, die in

dem Falle, wenn die heilige Anna den Mittelplatz der Familie eingenommen hätte, kaum ersichtlich gewesen wären, und die bisher übliche Nebeneinanderdarstellung und das Hervorragen über die Achseln bedingt hätte.

Um meine Ansicht, deren einem Theile der Verfasser hinsichtlich der Hauptgruppe selbst beipflichtet, indem er sieben Personen richtig benennet, zu begründen, will ich die übrigen in der Kirchenhalle befindlichen Individuen ebenfalls charakterisieren und mit ihren Namen versehen.

In der Gruppe rechts, heraldisch genommen, sitzt, die Nebenfiguren überragend, die h. Anna, das Antlitz in ein weißes Kopftuch gehüllt, über das, sowie über den ganzen Körper, ein dunkler Mantel geworfen ist. Auf den Knien liegt das offene Buch mit der Brille; über die rechte Hand mit dem Apfel, den sie dem Jesuskindlein reicht, ist ein feines Tuch gewunden. Zu den Füßen steht ein Arbeitskörbchen, rechts von ihr ein Knabe in seitwärts aufgeschlitztem, mit weiten Aermeln versehenem Röckchen; er sieht nach der Seitenhalle zu und hält in der Rechten einen Knüttel, das Abzeichen des Apostels Judas. Hinter diesen zwei Personen, über dem Judas, erhebt sich die sinnende Gestalt des ehrwürdigen Hohenpriesters Zacharias, mit langem, weißem Barte und herabwallenden Haaren, die Augen nach oben gerichtet, auf dem Haupt die Mütze, welche sein Amt andeutet, die mit Handschuhen bedeckten Hände auf einen Stab stützend. Gegen ihn gekehrt, nach vorne blickend, steht der mit dunklem Vollbart und die Stirne und Ohren bedeckendem Haupthaar versehene Joseph, der Nährvater Christi, indem er die Lilie mit der Linken über Maria hält.

Die heilige Jungfrau sitzt zur Rechten ihrer Mutter, an Gestalt viel kleiner, mit dichtem, weit über die Achseln frei herabwallendem Haare, ganz in ein dunkles Kleid gehüllt, die Augen züchtig nach ihrem Sohne niedersenkend.

Das Kindlein, mit einem Hemdchen bekleidet, hält mit der Rechten die Hand seiner Mutter, während es die Linke nach Johannes dem Täufer ausstreckt, der sich auf dem Schofse seiner Mutter befindet und, mit Hast zu seinem himmlischen Verwandten sich kehrend, zu ihm gelassen zu werden verlangt. Die Begierde des Kindes steht in auffallendem Contraste zur Ruhe der links im Vordergrund sitzenden Mutter, die ihn sorgfältig stützt und zurückhält. Elisabeth ist, mit Bezug auf ihr wunderbares Mutterwerden, jünger dargestellt, als es die Schrift andeutet, hat ein schön gemustertes, faltenreiches Kleid und ihre reiche Spitzenhaube ist mit einem Kopftuche an das Kinn befestigt. Ihr Blick ist sinnend nach vorne gerichtet.

Rückwärts steht in dunklem Kleide, an eine der Säulen gelehnt, mit verschränkten Armen und den Blick gegen die Mitte wendend, eine jugendliche Frau; ihr Haupthaar ist durch ein Netz gefesselt, die leichte Haube mit Bändern geziert.

An die andere Säule sich stützend, sitzt eine andere Frau, Maria des Cleophas; sie blickt gegen die Mittelgruppe und

hält das aufgeschlagene Buch auf den Knien. Man kann sich das beschauliche und trauliche Leben einer zahlreichen Familie kaum schöner und sinnreicher vorstellen, als wie diese Frau dem Treiben ihrer Kinder zusieht. Der Knabe rechts, vielleicht der jüngere Jacobus, sitzt mit vorgestreckten Beinen auf dem Fußboden der Kirche, sieht nach seinem Bruder Judas, der, seitwärts von ihm knieend, ein Fäßchen mit beiden Händen hält, um daraus Wein in den von Johannes gehaltenen Kelch zu gießen. Hinter beiden steht der Apostel Simon. Er sieht der Beschäftigung seiner Brüder zu und hält in der Linken eine auf einer Stange befestigte Säge, das Zeichen des gelittenen Marterthums. Der vierte Bruder, Joseph der Gerechte, beurkundet seinen Beruf, dem Herren zu dienen, dadurch, daß er die auf dem Lettner befestigten Kerzen anzündet.

Am Altare selbst stehen zwei Gruppen. Die auf der Evangelienseite zählt drei Personen: Alfons, Emerius und Servacius (?). Eine derselben sieht jugendlich aus und lehnt sich auf den Altar, auf dem zwischen zwei Leuchtern eine Enthauptung dargestellt ist. In der Mitte der Gruppe, die im Gespräche vertieft zu sein scheint, steht ein bärtiger Alter, mit dem Turban auf dem Haupte; gegen den Beschauenden mit dem Rücken gekehrt, steht ein Mann, mit einem um die Lenden gegürteten langen Rocke, einer runden Mütze auf dem Haupte, in der Rechten einen Stock haltend.

Auf der Epistelseite lehnt am Altare ein langbärtiger Greis, vermuthlich Zebedäus, auf dessen Haupte ein spitzer, mit herabgestülpter Krämpe versehener Hut sitzt. Dieser hat, wie der des Zacharias und des anderen Alten am Altare, vorne einen Edelstein und außerdem seitwärts herabhängende Bänder. Des Anderen Gesicht ist gegen den Hohenpriester gewendet; er trägt eine hängende Mütze und hat den dunklen Mantel über die linke Achsel geworfen.

Wenn der Katalog des Staatsmuseums vom Jahre 1870 bei der Nummer 405 die Enthauptung auf dem Altare als jene Johanns des Täufers angibt, so hat derselbe meiner Ansicht nach vollkommen Recht, weil sowohl die Art der Darstellung ganz der Auffassung des 15. Jahrhunderts entspricht und jener des Opfers Abrahams entgegentritt, als auch darum, weil bei den Verwandten des Johannes ebenfalls die Zeichen ihres Martertodes, die Keule bei Judas, die Säge bei Simon, angegeben sind. Möglicherweise kann das Tafelbild einer Johanniskirche oder einem Johannisaltar angehört haben, wodurch diese Scene noch mehr motiviert wäre.

Wenn sich daher Alberdingk Thijm das Bild nicht anders vorstellen kann, als daß er sich dasselbe als eine Allegorie der h. Messe denkt, deren blutiges Vorbild Isaak wäre, und mit demselben den Kelch Johanns des Evangelisten in Verbindung bringt, so handelt er ganz folgerichtig, wenn er die Gestalten am Altare als in die Vorzeit, in das alte Testament gehörig und mit symbolischer Bedeutung darstellt, während ich gerade die Entfernung der Gruppen in der Kirche

und die Nähe deren am Altare geneigt bin der späteren Zeit nach Christus zuzuschreiben.

Möge man welcher immer Ansicht beipflichten und die Darstellung wie immer deuten, ja den größeren Theil derselben ohne genügende Aufklärung lassen, eines bleibt dennoch gewis: das die Auffassung „der heiligen Familie“, wie sie im 15. Jahrhundert vorkommt, bis in die letzten Details genügend ist, jeden Zweifel zu heben\*).

Budapest.

Dr. Florian Romer.

\*) Vgl. die iconographischen Studien über die Sippe der heil. Jungfrau von A. Schultz, Anzeiger 1870, Sp. 313 ff. D. R.

### Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

(Fortsetzung.)

Maler.

1. Franzko. 1377—1403. 1377 wohnhaft auf der Burggasse. (Schpb. I.); 1378 (das.). 1403 wird er und sein Bruder Hannos von N. Kossenplotz aller Ansprüche ledig gelassen. (Schpb. II.)

2. Jeschke. (Jesko, Jeschko.) 1381—1422. 1381. Meister Jesko des Malers und seiner Frau Margaretha gegenseitiges Testament. (Schpb. I.) 1387 als Besitzer eines Hauses erwähnt (Stb. I. f. 126 a.); 1388 als Besitzer zweier Häuser, wovon eins am Ringe, eins auf der Kupferschmiedestraße gelegen; (das. f. 129 a.) 1422 wird das letztere der Dorothea Teschener zugesprochen. (Schpb. II.)

3. Klaus. 1389—1391 (1407.) 1389 (Schpb. I.). 1391 Kauf eines jährlichen Zinses von 1 Mark. (das.) Wahrscheinlich ist er identisch mit Meister Nikolas v. Schweidnitz, dem der Breslauer Maler Peschel 1407 ein Haus am Neumarkte verleiht. (A. Schultz, Breslauer Maler-Innung. 1866. S. 49.)

4. Hannos. 1403—1413. 1403 siehe Franzko. 1413. Bekennt sich zu einer Schuld von 3 Mark Gr. (Schpb. II.)

5. Hannos Rote. 1409, 2. Mai. Gelobt, dem (Papiermüller?) N. Frauenstadt zu Liegnitz die schuldigen 35 M. bis zum 25. Mai zu zahlen, widrigenfalls der Gläubiger an seinem Eigenthum sich schadlos halten solle. (Stb. I. f. 195 b.)

6. Freund. 1409. Bekennt eine Schuld von 3 Vierdung. (Schpb. II.)

7. Wenzel. 1416. (das.)

8. Andris. 1426. (das.)

9. Jakob. 1454—1471. Erwähnt 1454. (Stb. II. f. 111 b u. 1471 im Steuerregister.)

10. Peter. 1475—1491. 1475. „meister Petir der moler“, auf der Burgstraße wohnhaft (Registrum). 1491, fer. 4. p. Oculi (9. März): „die ersamen hern des rathes haben sich furtragen vnd fureynet mit meister Petern dem moler das wasser eyn dy fleischer badstube zu furen vff dy weise,

das der gn. m. Peter den grunt anheben vnd machen sal vff zewu rinnen, das wasser also in dy badstube furen vnd brengen; vor sulche kunst, müre vnd erbet sal ym dy stad ausrichten vnd geben funfzig gulden hung.“ (Stb. IV, f. 22 b.)

11. Dominik Beuchel. 1471 erwähnt im Steuerregister.

12. Nickel Fungke. 1471—1531. 1471. Nickel moler filius (des oben erw. Klaus?) (das. und in der Matrikel der Bürgerbrüderschaft, Schweidn. Raths-Arch.) 1500 besitzt er ein Haus auf der Bürggasse an der Ecke der Stadtmauer und wird 1531 als todt erwähnt. (Stb. V in Verbindung mit den Census spirituales des Pf.-Arch. v. 1526.)

13. Balthasar Frischbier. 1471—1492. Mit vollem Namen erwähnt im Steuerreg. v. 1471 und als „Balthasar pictor“ im Zinsregister des Pfarrers Stanisl. Berwald (Pf.-A.) 1478—1492.

14. Michael Walterstein. 1484—1515. 1484 im Steuerregister. 1499 leistet er Bürgschaft für Hans und Barb. Behme. (Stb. IV. f. 100 a.) 1515 wohnhaft auf der Kupferschmiedestraße. (Pf.-A. Zinsregister d. G. Friebel s. v. Chorus civicus.) Sein Sohn Martin erscheint 1503 als Lehrling bei dem Breslauer Maler Nikolaus v. Lemberg. (Schultz, a. a. O. S. 85.)

15. Lucas. Sein Sohn David wird 1496 als Lehrling des Bresl. Malers Jakob Beynhart erwähnt. (Schultz, a. a. O. S. 74.)

16. Bartusch Bog. 1484 im Steuerregister.

17. Nik. Wydener. 1492—1496. 1492 (das.) und 1496 im Bresl. Meisterverzeichniß. (Schultz, S. 83.)

18. Hans Fruchte. 1497—1520. 1497 (St.-Reg.); in Breslau 1511—1520. (Schultz, S. 89. 92.)

19. Nikolaus Menhart. 1498. (St.-Reg.) Möglicherweise identisch mit dem bei Schultz S. 13 unter 1490 angeführten Nik. Menhart.

20. Jakob Krilsche, ein Glaser (Glasmaler?), 1498 unter den Malern im St.-Reg. erwähnt.

21. Veit Pregell. 1501—1517. 1501 (das.). Bei J. Beynhart in Breslau seit 1491 Lehrling, wird er 1517 daselbst Meister. (Schultz, S. 74. 92.)

22. Niklas Pfender. 1501—1511. 1501 (St.-Reg.). 1511 in Breslau Meister. (Schultz, S. 89.)

23. Thomas Bohemus. 1579, 25. Aug. vergiftet. (Prov.-Arch. Wenzel Thommendorfs Chronik.)

24. Pantaleon Beuchel. Aus der Familie des obenerwähnten Dominik B., zu der auch noch Cyriacus und Eustachius im 17. Jhrh. gehörten; restaurierte 1588 den 1492 gegründeten Marienaltar auf dem steinernen Bürgerchore der Schweidn. Pfarrkirche und diesen selbst nach einer von den Kirchenvätern gegebenen Instruction, worüber ich ausführlich in Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift Bd. II. H. 9. Bresl. 1874, S. 189 ff. gehandelt und wo ich auch in einem der beiden Mitglieder der Bürgerbrüderschaft Meister N. Fungke

oder M. Walterstein den Verfertiger des gen. Altars, der einer stilgemäßen Renovation überaus bedürftig ist, vermuthet habe.

Ohne Zeitbestimmung (nur einen Georg v. Gera kennen wir aus Schultz S. 52 als Breslauer Bürger 1415, 1421 und 1426 als Geschworenen der dortigen Innung sonst noch) sind in dem 1379 begonnenen Steuerregister folgende Maler angeführt: Rolle, Sigmund Heinisch, Jürge von Geraw, Ditherich moler, Hannus von Bockaw, Jacob moler Czinkewicz genant, Jacob Doryng, Hannos von Crossin, Peter Dobroko von Frankenford, Wynrich, Paulus, Johannes Kehler, Sapientia(?).

Aus den oben erwähnten Beispielen ergibt sich zur Genüge, daß Schweidnitzer Maler mit der Breslauer Haupt-Innung in engem Verkehr gestanden haben; Spuren einer Schweidnitzer Innung selbst aufzufinden, ist mir nicht gelungen.

Ueber die Schweidnitzer Maler späterer Zeit nur folgende kurze, mir gelegentlich zur Kenntniß gekommene Notizen:

Martin Neumann malt 1630 die Kanzel zu S. Barbara in Schweidnitz und renoviert den Hochaltar ebendasselbst; 1632 quittiert er über den Empfang von 200 rl. für Anfertigung eines (nicht genannten) Altars in der dortigen Pfarrkirche. (Raths-Archiv, 3. R. 2. Sch. S. I. D. II. N. 14.)

Peter Timmerer schließt 1676 10. Mai mit dem Jesuitenpater G. Rosenmüller in Kuttentberg (Böhmen) einen Contract wegen eines Altars in der Todtenkapelle der dortigen Barbarakirche für den Preis von 90 Gulden. (Pf.-A. in Schw.)

1683 erwähnen die „Schweidn. Stadtsachen“ (Prov.-Arch.) Christian Sussenbach (malt nach Usler's Schweidn. Chronik in der Dreifaltigkeitskirche), Nik. Schuhmacher, Joh. Hockel. Bürger werden 1699: Karl Heinr. Zigancke, 1700: Gottfried Mörse, Kunstmeister, 1703: Wilh. Heydrich, 1705: Gottfried Scholz, 1707: Joh. Kessel, 1708: Christian Springer, Kartenmaler, 1708: Andreas Hauptmann, dasselbe, 1719: Abraham Landisch, 1721: Gottfried Hebtner.

Von auswärtigen Künstlern malte Hiebel aus Prag 1709 die Fresken der Fleischerkapelle und Etgens aus Brünn 1739 die des Mittelschiffes in der Pfarrkirche (Görlich, Gesch. d. Schw. Pfarrk., Schw. 1830, S. 92 u. 93). Dieses Gotteshaus besaß nach der Hausgeschichte der Jesuiten (Pf.-A. Mss.) seit 1668 ein Abendmahlsbild des „schlesischen Apelles“ Willmann, welches er im Kloster Leubus gemalt, ein Geschenk des Abtes Bernhard Rosa von Grüssau.

Goldschmiede. Heinrich (silbirmelzer) 1378. (Schpb. I.), Peter goltsmeit 1379 (Stb. I. f. 87a.), Benesch Kärperer, Georg Kind, Marcus 1379 (St.-Reg.), Hans Franke 1380 (Schpb. I.), Hensil 1381 (Stb. I. f. 93a.), Martin von Prag 1384 (das. f. 106a.), Thomas 1396 (das. f. 119b.), Franz 1391 (das. f. 148b.), Neyser aurifaber 1406 (Schpb. II.), wahrscheinlich derselbe wie Hannus Neifser, der 1406 zuletzt als Geschworener der Breslauer Goldschmiede-Innung verzeich-

net ist (A. Schultz, z. Gesch. d. Bresl. G.-I. in d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alth. Schles. V, 345.), Clemens 1409 (Stb. I. f. 119b.), Franz Junge 1414 (Schpb. II.), Nik. Sateler 1416 (das.), Nik. Lope 1417 (Stb. I. f. 225b.), Thomas Gerstmann 1420 (Schpb. II.), Nik. Gordemann. 1431, 18. Juli verfertigte er das neue Siegel der Stadt Schweidnitz und zerschlug das alte in Beisein der Aeltesten (Stb. II. f. 5b.). Nik. Franke 1439 (Schpb. II.), Heinr. Schuler 1441—1493 (Stb. II. f. 30b u. Schpb. III.), Hans Kurzpaul 1449 (Stb. II. f. 88a.), Jakob 1450—1454. Arbeitet aus den 2 Mark Silbers, welche ihm die Frankensteiner Bürgerin Dorothea Koppnickel übergeben, Spangen zu einer Kasel in die Frankensteiner Pfarrkirche, 1450 (Stb. II. f. 91b u. 111b.). Matthias Kind 1461 (Schpb. III.), Michael Trichter 1471—1480. (St.-Reg. u. Stb. III. f. 83a.), Urban Wirzpach 1471—1479 (St.-Reg. u. Schpb. III.), Martin Lubschütz 1471—1481 (St.-Reg. u. Reg.), Hans Heynerstorff, Georg und Paul Kind 1471 (St.-Reg.), Lorenz von Görlitz 1481 (Reg.; in den Görlitzer Urkunden ist mir sein Name 1470—1474 begegnet), Gregor Strada 1483—1488 (St.-Reg. u. Schpb. III., außerdem Schultz a. a. O. S. 352.), Nik. Brieger 1484 (St.-Reg.), Pantaleon Forster 1484 (das.); erhält 1490, 16. Juli vom Schweidn. Rathe 18 Mark Silbers und 7 Quart zur Anfertigung eines Kreuzes, für dessen pünktliche Herstellung er all sein Eigenthum zum Unterpfande gibt (Stb. IV. f. 114a.). Sigmund Fleischer 1487, Heinr. Meyer 1489, Stanis. Kind 1490, Hans Hirsch 1491, Martin Steidener, Hans Voitchyn, Hans Wolgemut, Georg Panthel 1503 (sämtlich im St.-Reg.; ein Hans Fotchen übrigens angeführt bei Schultz a. a. O. S. 352.), Achaz Hoffmann 1531 (Stb. V.) Von dem Goldschmiede Wolfgang Schrägel befindet sich im Schweidn. Pf.-Arch. ein offener Brief an seine Zunftgenossen vom 24. Aug. 1539, worin er denselben seine Erfindung imitierter Edelsteine in marktschreierischer Weise anzeigt. Im liber iuramentorum des Raths-Arch. sind verzeichnet 1592: Andreas Schubart, 1593: Friedrich Krier, 1594: Peter Pefsnitz. Ein Goldschmied Stanislaus Beyer wird 1598 wegen Anfertigung und Verbreitung falschen Geldes enthauptet. (W. Thommendorf.)

Namen von Goldschmieden aus späterer Zeit stehen mir erst seit Ende des 17. Jhrh. aus dem Bürgerbuche 1686—1727 zu Gebote: Andreas Wustche 1694, Georg Weifs 1695, Heinrich Fuchs 1698, Gottfried Hancke 1700, Matthäus Kratze 1703, Johann Fischer 1704, Ignaz Friedrich 1709, Reinhold Schröther 1711, Gottfr. Ferd. Neumann 1718, Christian Sparmann 1726.

Beiläufig habe ich zu erwähnen, daß 1696, Febr. 4. zwischen dem Pater Caspar Knittel in Wien und dem dortigen Hofjuwelier Conrad Rudolf Littigen ein im Schweidn. Pf.-A. befindlicher Contract aufgerichtet wurde, wonach 6 weifs getriebene Kirchenleuchter sammt dem zugehörigen Crucifix, zusammen 56 Mark an Gewicht, in 4 Monaten für die Schweidnitzer Jesuitenkirche sollten hergestellt werden.

Ich schliesse die Reihe der bildenden Künstler dieser

Stadt mit der Erwähnung einiger mir nebenbei bekannt gewordenen Münz-, Seiger- und Büchsenmeister des Mittelalters.

1290. Petzmann, Münzmeister v. Schweidnitz, Zeuge einer Urkunde d. d. Reichenbach o. T. (Prov.-Arch.); im Steuerregister von 1379 Stephan, Hannus Apler, Nik. Farrenleder (Varnleder), welcher letztere auch 1411 in einem Zinsregister des Pf.-A. vorkommt.

1383. . . „sint fur vns komen die rotmann fon Strelin vnd meister Hensil Friberg vnser segermeister vnd haben bekent, wie daz meister Hensil en furkauft habe eynen seiger mit allem gereite, alzo glocke vnd andir gereite sundir blie vnd holzwerk, daz sullen die rotman schickin vnd die koeste bynen, daz her den seiger do seczin wirt, daz sullen sie em gebin, vnd waz die czwee iar deme seiger abegeet, daz sal her en ferrechin fulkomen ganz vnd gar.“ (Stb. I. f. 102 a.) Franzko 1389 (Schpb. I.), Nik. Blewenberg 1442 (Schpb. II.)

Eine Notiz über die Annahme eines Büchsenmeisters findet sich Stb. II. f. 12, abgedr. in d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schles. XI, 210 ff. Urkundlich erwähnt werden die Namen Nik. Hebenstreit 1428 (Lib. proscr.) und Hannos 1466 (Schpb. III.)

Breslau.

Wernicke.

### Parodie des Doctrinale.

Das Doctrinale des Alexander de Villa dei, verfasst im Jahre 1209, wurde bald das verbreitetste Schulbuch und den oft widerstrebenden Schülern unbarmherzig eingeblent. Gelegentlich rächten sich diese durch Scherze über jenes allbekannte Buch. Der Anfangsvers

Scribere clericulis paro doctrinale novellis

steht, ohne Zusammenhang mit dem Texte, über einem Bettelied bei Feifalik, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 36, S. 187. Ein anderes, S. 183, beginnt aber mit denselben Anfangsworten, wie auch andere Strophen mit den Eingängen bekannter Kirchenlieder anheben. Eine durchgeführte Parodie enthält die Münchener Handschrift 18628 aus Tegernsee, wo sie f. 70 nach dem Opus paschale des Sedulius von einer Hand des 13. oder 14. Jahrhunderts eingetragen ist. Ungeachtet einiger Derbheit im Ausdruck wird doch ein Abdruck gestattet sein. Die ersten drei Zeilen sind mit musikalischen Noten versehen.

1 Scribere clericulis  
paro novellis omnibus  
per hoc tempus vernale.  
Renunciemus emulis  
nostris sevis doctoribus:  
ad me scolares currite  
et hoc lete suscipite  
quod scribo doctrinale.

2 Non posco manum ferule,  
non exigo sub verbere  
partes orationis.  
Proiciantur tabule,  
queramus quid sit ludere  
cum virginali specie,  
que primule, non tercię,  
sit declinationis.

2, 1 manu.

- 3 Iam tempus est cognoscere,  
quid feminini generis  
composita figura:  
quid sit casus inflectere  
cum famulabus Veneris,  
quid copula, coniunctio,  
quid signat interiectio,  
commiscens cruris crura.
- 4 Sunt silve resonabiles  
philomenosis cantibus,  
iam flores sunt in pratis.  
Sunt virgines placabiles.  
nostris novis amplexibus,  
que cuius modi discite,  
cuius sint forme querite,  
cuius sint qualitatis.
- 5 Et prima coniugatio  
cum sit presentis temporis  
hec: amo amas amat:  
sit nobis frequens lectio,
- scola sit umbra nemoris,  
liber puelle facies,  
quam primitiva species  
legendam esse clamat.
- 6 Dum ad choream tenditur  
gradu pluralis numeri,  
dum cantu conclamatur:  
Dum sonus sono redditur,  
iungatur latus lateri,  
quod fixum sit vel mobile,  
quod Veneri flexibile,  
dum cantu conclamatur.
- 7 Hic instat disputatio,  
vincant promissis precibus,  
non tandem ludo pari.  
Amoris sit relacio,  
sit fervor in amplexibus,  
dum demum verno tempori  
iam pratis campis nemori  
potestis collectari.

Von derselben Hand findet sich auf f. 105 v. noch ein verliebtes Gedicht:

- 1 Rosam et candens liliū  
iam clausit terre gremium  
aquilone spirante:  
qui turbinoso flamine  
privavit aves carmine  
nimbo cooperante.  
Quorum vigor et rigor  
instaurat (?) me tristari.  
Non in flore set amore  
iocundor puellari.
- 2 Nulla testatur racio,  
quod detur comparacio  
virginibus ad florem.  
Nam quos Cupido vicerit,  
curare flos non poterit,
- set virgo per amorem.  
Unde quia tu pia  
meam portas salutem,  
tibi digne do benigne  
paratam servitatem.
- 3 Nam solam te desidero,  
spem puram a te defero,  
quam nollem devitare.  
Te diligo pre ceteris  
annexu pie Veneris:  
me solvere dignare.  
Citharea que dea  
iam agit in me curam,  
Ex hac causa sine pausa  
leni meam lesuram.

3, 3 composite figure, was ich des Reimes wegen geändert habe.

3, 8 cruris scheint poetische Lizenz für cruribus.

4, 1 rose nobiles, was ich mit Hilfe des Reimes verbessert habe.

4, 7 u. 8 sit.

7, 3 tadem; aber auch so bleibt es dunkel.

7, 5 sit vernor. 7, 6 domum.

2, 4 vixerit. 2, 8 portans.

3, 8 cura.

4 Decoris tui claritas,                   nox perit yiemalis.  
 simul tua benignitas,               Speciose iam rose  
   flos est michi vernalis.           ridebunt in rosetis,  
 Simul tua benignitas               nam et aves cantus suaves  
 perducit ad solacia:               dictabunt in tiletis.

Quis me scribebat  
 Ch. nomen habebat.

Berlin.

W. Wattenbach.

4, 4 ist aus 4, 2 wiederholt und stört den Reim. Es muß etwas gestanden haben wie: Cum me tua dilectio.

### Die Prioren des ehemaligen Augustinerklosters in Nürnberg.

Als Ergänzung der von Würfel (Diptycha p. 13) gegebenen Aufzählung theilen wir hier folgende urkundlich überlieferte Namen von Prioren etc. des ehemaligen Augustinerklosters mit:

1354, an St. Michaelstag: Herman vom Stein.

1358, Eritag vor dem Weissen Sonntag (16. Febr.) und Freitag nach St. Bonifacius Tag (8. Juni): Herman vom Stein.

1412, Montag nach St. Mariä Magdalenä Tag (23. Juli): Conrad Weifs, Prior; Heinrich Rusembach, Schaffer.

1413, Freitag vor St. Bartholomäus Tag (18. Aug.): Conrad Weifs.

1422, an St. Urbani: Heinrich Rusembach, Schaffer.

1429 (ohne Tag): Johann Renner.

1430, Donnerstag vor St. Elisabeth (16. Nov.): der Lesemeister Hr. Joh. Wagner.

1446, Pfinztag in der Pfinzwoche (9. Juni): Conrad von Zenn, der heiligen Geschrift Lesemeister; an St. Peters und Pauls Abend (28. Juni): Conrad von Zenn, Lesemeister; an St. Jacobs Abend (24. Juli): Conrad, Lesemeister.

1450, an St. Thomas Abend (20. Dec.): Johannes Rupp (Prior?); Conrad von Zenn, Lesemeister.

1451, an St. Elfsbethen Tag (19. Nov.): Conrad von Zenn, Lesemeister, Prior.

1453, Eritag vor St. Bartholomäus Tag (21. Aug.): Conrad von Zenn.

1457, Sonntag post Letare (3. April): Adam Butz von Swobach, Prior.

1459, Samstag nach St. Markus Tag (28. April): Conrad von Zenn, Lesemeister, Prior; Eberhart, Subprior; Hanns Kreglinger, Prediger; Hanns von Efslingen; Hanns Ascherkopf, Custor; Balthasar, Schaffer. Samstag vor St. Bonifacius Tag (2. Juni): Balthasar, Schaffer.

1464, Freitag vor Letare (21. März): Simon Lindner von Leysseneck.

1467, Freitag nach St. Veits Tag (19. Juni): Simon Lindner, Prior; Ulrich Schreiner, Subprior; Bertold, Custor; Michel Münich, Schaffer; Jacob Tettinger der älter.

1468, Montag vor St. Thomas Tag (19. Dec.): Simon Lindner, Vicarius; Ulrich Schreiner, Prior; Hanns Grofsmann, Subprior; Michel Münich, Schaffer.

1481, an Ambrosien Tag (4. April), am Sonntag Judica (8. April), Eritag nach St. Margarethen Tag (17. Juli): Simon.

1486, an St. Peters Stuhlfeier Tag (22. Febr.), Mittwoch nach Pfinztag (17. Mai): Johann Hauenreuter, Prior; Ulrich Schreiner, Subprior.

1488, am Sonntag nach Lucä (19. Oct.): Conrad Heyden, Prior; Johann Hauenreuter, Subprior.

1489, an des heil. Kreuzes Erfindung Tag (3. Mai): Johannes Comentaler, Prior; Ulrich Schreiner, Subprior.

1492, Montag nach Allerheiligen (5. Nov.): Johannes Comentaler.

1493, Mittwoch nach St. Katharina (27. Nov.): Johann Cumentaler von der Weyden, Prior; Ulrich Schreiner, Subprior.

1494, Eritag nach St. Kunigunden Tag (4. März): Johann Comentaler von der Weyden, Prior; Ulrich Schreiner, Subprior; Samstag nach St. Peters Kettenfeier (2. Aug.): Johann Comentaler.

Nürnberg.

Lochner.

(Schluß folgt.)

### Weiern.

Nach freundlicher Mittheilung des Hrn. Geh. Rath's v. Giesebrecht liegt die Kirche, deren Einweihung in Nr. 1 des Anzeigers d. J., Sp. 8 erwähnt wird, in Weiern in der Pfarrei Arnbach, Landgericht Dachau. Der Bischof Leutold v. Schaumberg wird hier zuerst erwähnt; bei Meichelbeck findet er sich erst in einer Urkunde vom 24. August 1343. Nach dem Tode Konrad's IV. (1340) ernannte der Papst Johann II. Bischof von Verden, der aber Freising nie gesehen hat. Das Capitel stellte ihm zuerst Ludovicus de Chumstein entgegen, der nach seinem Grabstein am 8. Febr. 1342 starb, und dann diesen Leutold.

Für constituto, das in der Handschrift steht, ist constituti zu verbessern.

Berlin.

Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1875.

Die jährliche Versammlung des Verwaltungsausschusses hat am 13. und 14. d. M. stattgefunden, und wurden bei Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder und legaler Vertretung der behinderten die statutengemäßen Geschäfte erledigt. Die Prüfung des Zustandes aller Abtheilungen und die Beschlüsse über die weitere Fortbildung der Anstalt, sowie über die Verwendung der im nächsten Jahre eingehenden Gelder bildeten dabei die Hauptgegenstände der zur Befriedigung aller Theilnehmenden verlaufenden gründlichen Berathungen.

Die Lücken, welche die letzten Jahre in die Reihen des Ausschusses gerissen, wurden durch die Wahl neuer Mitglieder wieder geschlossen, deren Namen an dieser Stelle sollen verzeichnet werden, sobald die Annahme der Wahl von Seite der Betreffenden erfolgt sein wird.

Vielfache, zum Theil tief eingreifende Abänderungsvorschläge wurden abgelehnt; es soll die Entwicklung auch ferner ganz in demselben Gange gehalten werden, wie bisher. Nur eine Aenderung wird insofern eintreten, als die Stelle eines Vorstandes der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen nicht mehr besetzt, sondern durch den ersten Direktor versehen werden wird, nachdem zu allgemeinem Bedauern Dr. v. Eye, welcher seit Gründung der Anstalt diese Stelle bekleidet, am 1. Mai aus derselben geschieden ist, in welcher er sich durch Eifer und Pflichttreue, wie durch seine gediegenen Kenntnisse ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Ein ehrenvoller Ruf nach Dresden hat ihn dem germanischen Museum entrissen.

Als eine dankenswerthe Förderung, die unsere Anstalt in den letzten Wochen erfahren, ist ein Legat von 100 fl. zu verzeichnen, welches unser jüngst verstorbener Pfleger in Nidda, Herr Landrichter Buff, derselben hinterlassen hat. Ebenso erhielt der Augustinerbau eine beträchtliche Gabe in dem Ertrag des Concerts, dessen in letzter Nummer Erwähnung geschehen, in welchem Frau Wagner-Ueberhorst vom hiesigen Publikum Abschied nahm, dessen gefeierter Liebhaber sie lange Zeit gewesen, und worin ihr Frau Wimpfheim aus Paris und die Herren Musikdirektor Bayerlein, Concertmeister Kündinger, Obercantor Singer und Wunder in würdigster Weise zur Seite standen. Durch das Versprechen der Stiftung eines Fensters hat uns Herr Landrichter von Buirette in Nürnberg erfreut.

Als eine besonders dankenswerthe Fürsorge müssen wir aber das neuerliche Eintreten des Mitgliedes unseres Verwaltungsausschusses, Herrn Johannes Zeltner bezeichnen, welcher die Vermittlung zur Beschaffung eines Kapitals von 40,000 fl. für Bauzwecke, rückzahlbar in 15 Jahren, übernommen hat, nachdem der Verwaltungsausschufs beschlossen, die Bauarbeiten, insbesondere die Trockenlegung und Beheizung der Karthause, welche seither im Winter der Kälte wegen fast unbenützt war und im Frühjahr bei

raschem Temperaturwechsel selbst Gefahren für einzelne Ausstellungsgegenstände bot, energischer als seither zu fördern.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge gezeichnet:

**Von regierenden Häusern.** Berlin. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten Friedrich Wilhelm, Kronprinz, u. Victoria, Kronprinzessin des Deutschen Reiches u. von Preußen, 500 M.

**Von Gemeinden.** Neustadt a. S. Distriktsgemeinde 10 fl.

**Von Vereinen.** Eger. Männergesangverein 2 fl. 20 kr.

**Von Privaten.** Büdingen. Fink, Lehrer, 30 kr. **Donau-eschingen.** Weinbrenner, Hofbaumeister, 1 fl. 45 kr. **Freising.** P. Datterer, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 30 kr.; L. Geisler, Spiritusfabrikant, 1 fl. 45 kr.; J. Herlinger, Lederhändler, 1 fl. 30 kr.; Holzlehner, Privatier, 1 fl.; M. Kölbl, Magistratsrath, 1 fl. 45 kr.; A. Kromer, Maler, 1 fl. 45 kr.; Dr. Lintner, k. Professor, 1 fl. 45 kr.; J. Lösch, Photograph, 1 fl.; K. Mittermaier, Privatier, 1 fl. 30 kr.; A. Oberlindober, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; A. Ostermann jun., Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; M. Saradeth, Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; J. Schader, Spänglermeister, 1 fl. 30 kr.; Schechner, k. Landgerichtsassessor, 1 fl.; C. Schmid, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; A. Schön, Produkthändler, 1 fl. 45 kr.; A. Spann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Dr. Steinecker, k. Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; M. Weingart, k. Professor, 1 fl. **Halle a. S.** Dr. Wilh. Schum, Privatdozent der Geschichte, 2 fl. 55 kr. **Hersbruck.** Bäumler, Pfarrer, (statt 30 kr.) 1 fl.; Hacker, Dekan, 30 kr.; Neumeister, Cantor, 35 kr. **Innsbruck.** Alfons Huber, Professor, 1 fl. 10 kr.; Caspar Jele, Professor, 1 fl. 10 kr.; Meier, Baumeister, 5 fl. 50 kr. **Leipzig.** Dr. O. Stobbe, Univ.-Prof., 3 fl. 30 kr. **Münchaurach.** G. Sperl, Dekan, 1 fl. 45 kr. **Nauen.** H. v. Redecker, Rittmeister im 3. Garde-Uhlanen-Regiment, 19 fl. 50 kr. **Plauen.** Dr. Fischer, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr.; Meusel, Amtshauptmann, 1 fl. 45 kr.; Neupert, Kaufmann u. Buchhändler, 1 fl. 10 kr.; Pötzschke, Professor, 1 fl. 10 kr.; Ed. Raab, Kaufmann u. Direktor, 1 fl. 45 kr.; Schnorr, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Schröder, Banquier, 1 fl. 45 kr.; Traue, Bezirkssteuerinspektor, 1 fl. 10 kr.; Uebel, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Zschucke, Postdirektor, 1 fl. 10 kr. **Weihenstephan.** A. Hagen, Inspektor des Vorkurses der k. Landwirthschaftsschule, 1 fl.; J. Plendl, Braumeister, 1 fl. 30 kr.; A. Prandtl, k. Professor, 1 fl.; Schätzler, Assistent, 1 fl.; G. Schuster, k. Hofgärtner, 1 fl.; Treiber, Gutsinspektor, 1 fl.

Als einmaliger Beitrag wurde gegeben:  
Von einem Ungenannten 2 fl.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7360—7394.)

**Berlin.** F. C. Heise: Glasgemälde, Sergius Galba darstellend. Yolles: 7 Porträte in Kupferstich vom 17. u. 18. Jhd. und 1 Aktie des Kohlenbergwerks „Ritterburg.“ — **Breslau.** Neide, Oberlehrer: Eine Sammlung kleinerer kulturhistorischer Gegenstände und Schriften vom 18. u. 19. Jhd. — **Erlangen.** Dr. Heerdegen, Privatdocent: Frankfurter Goldgulden, 1495. — **Klingenthal.** Lodtmann, Lieutenant: Römische Silbermünze, gef. am Ottilienberge. — **Nürnberg.** Beils, Privatier: 2 Dachziegel älterer Zeit, 6 blaubemalte Wandfliesen, 17. Jhd., Blumenkorb von schwarzglasiertem Thon u. 5 neuere Nachbildungen von buntglasierten Fußplatten. Dr. Ebermayer, Kaufmann: Kette von venetian. und böhm. Glasperlen, 18. Jhd. Dr. A. von Eye: 3 alte Pathen-

briefe. Glafey, Nachlichterfabrikant: Notariatsiegelstempel vom 18. Jhd. Dr. Kleemann, Apotheker: 9 Andachtsbilder vom 16.—18. Jhd. 1 Diplom. Louis Meier: Barbarische Silbermünze, Nachprägung einer Münze des Augustus. Merkel'sche Familie: Mehrere Kostümstücke des 18. Jhd. Dachziegel mit eingeritzten Verzierungen und d. Jz. 1685. Schrüffer, Octroistationist: Kopf eines Propheten, von Sandstein. Wich, Privatier: 33 kleinere Silbermünzen, 17.—19. Jhd. — **Oldenburg.** von Alten, Oberkammerherr: Gipsabguß eines antiken Postamentchens. — **Pleinfeld.** Müller, Stadtpfarrer und Schulinspektor: Königsfigur aus einer Anbetung der Weisen, gebrannter Thon, 15. Jhd. — **Siegersdorf.** Freund, k. Oberförster: 2 Thürschlösser vom 17. Jhd.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 33,381—33,435.)

**Bamberg.** Dr. Chr. Häutle, Reichsarchivrat: Ders., Dr. Michael Arrodenius, h. bayer. Archivar u. Hofkaplan. 1875. 8. Sonderabdr. Histor. Verein f. Oberfranken: Ders., 36. Bericht, 1873. 1874. 8. — **Berlin.** Deutsches Gewerbemuseum: Dass., Jahres-Bericht etc. für d. J. 1874. 1875. 8. Georg Reimer, Verlagshndl.: Voigt, Geschichte des deutschen Ritter-Ordens; 2 Bde. 1857 u. 59. 8. — **Breslau.** G. F. Neide, Oberlehrer: Miscellanea philologica etc. 1857. 4. Verhandlungen d. 17. Versammlung deutscher Philologen etc. 1857. 1858. 4. Fickert, zur Geschichte des 300jähr. Jubiläums des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau. 1862. 4. Sacularprogramm des k. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau. 1865. 4. Fickert, Friderici Haasii memoria. 1868. 4. Fickert, Mittheilungen über Friedr. Haase, Hs. 4. Stammbuch des Carl Neide zu Magdeburg, 1827—29. qu. 8. Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge. 1821. 12. Architektonische Unterhaltungen. 12. — **Cassel.** Verein f. hessische Geschichte u. Landeskunde: Ders., Zeitschrift etc.; n. F. Bd. IV, 3. u. 4. H., Bnd. V, 1.—4. H. 1873—74. 8. Verzeichniß der Mitglieder etc. 1874. 1875. 8. Duncker, Friedr. Rückert als Professor am Gymnasium zu Hanau. 1874. 8. — **Chur.** Conradin v. Moor: Bündnerische Geschichtschreiber u. Chronisten, hgg. v. C. v. Moor; IX. Publ. 1875. 8. — **Dillingen.** Direktorium des Gymnasiums: Uhrig, das Kirchengut. 1867. 8. — **Dorpat.** Universität: 9 akademische Gelegenheitschriften. 1874. 4. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau: Dass., Zeitschrift; XX. Jahrg., 3. H. (Nr. 7—9) u. Suppl. z. XVII. Jhr. 1874—75. 4. Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilungen etc.; 1874. 4. — **Emden.** Dr. W. Schweckendieck, Gymnasialdirektor: Gräser, die Kämpfe Heinrich's IV. u. V. mit den Fürsten. 1875. 4. Pr. — **Forchheim.** Streit, Buchdrucker:

Benkowitz, d. italienische Cabinet. 1804. 8. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Beitrag z. Geschichte d. Belagerung v. Geldern im J. 1703. 8. Ders., die Huldigungsfeste in Straelen. 8. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie: Dies., mémoires et documents; t. XIX., livr. 1. 1875. 8. — **Innsbruck.** Hugo v. Goldegg, k. k. Kämmerer: Ders., d. Tiroler Wappenbücher im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien; I. Thl. 1875. 8. — **Leipzig.** Statist. Bureau der Stadt Leipzig: Dass., Mittheilungen etc.; 9. Heft. 1875. 4. Redaktion der Leipz. Zeitung: Wissensch. Beilage der Leipziger Zeitung; Jhr. 1874, Nr. 77—105. 4. — **Lübeck.** Verein f. Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. III, H. 2. 1873. 8. Bericht über d. J. 1872 u. 73. 4. — **München.** K. b. Staatsministerium d. Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten: Thomas, Capitular des deutschen Hauses in Venedig. 1874. 4. — **Nürnberg.** Dr. A. v. Eye, Vorstand d. kunst- u. kulturgesch. Sammlgn. d. g. M.: Hartmann, Beiträge zur Gesch. d. Schulwesens in der Stadt Osnabrück. 1860. 4. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 61. Jahres-Bericht etc. 1875. 4. F. Nidermaier, k. Rechtsanwält: Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern; Bnd. XIII, Nr. 12—24 u. Bd. XIV. 1873 u. 74. 8. — **Osnabrück.** Historischer Verein: Ders., Mittheilungen etc.; Bnd. X., 1875. 8. — **Paris.** H. Gaidoz, Professor: Révue celtique; vol. II. nr. 3., Févr. 1875. 8. — **Posen.** Dr. W. Schwartz, Gymnasialdirektor: Ders., Materialien zur prähistor. Kartographie der Provinz Posen. 1875. 4. Pr. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Dies., Jahres-Bericht etc., Vereinsj. 1874—75. 8. — **Regensburg.** Ein Ungenannter: Salzburger Matheij Marek Büchlein. 1658. 4. — **Rio de Janeiro.** J. Paul Hildebrandt: Das Kaiserthum Brasilien im J. 1873. 1874. 8. — **Salzburg.** Museum-Carolino-Augustenum: Dass., Jahres-Bericht f. 1874. 8. — **Schässburg.** Dr. Friedr. Teutsch: Ders., die „Union“ der drei ständischen „Nationen“ in Siebenbürgen bis 1542. 1874. 8. — **Stade.** Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogth. Bremen u. Verden etc.: Ders., Archiv etc.; 5. 1875. 8. — **Stettin.** Gesellschaft für pommersche Geschichte u. Alterthumskunde: Dies., Baltische Studien; Bnd. 25, 2. H. 1875. 8. — **Wien.** K. k. geograph. Gesellschaft: Dies., Catalog der Bibliothek etc. 1861. 8. Sonderabdr. Numismatische Gesellschaft: Dies., Jahresbericht auf d. J. 1873, 1874. 1874 u. 75. 8.

## III. Für das Archiv.

(Nr. 4435.)

**Münchberg.** Magistrat der Stadt: Repertorium des Stadtarchives zu Münchberg. 1363—1809. Urkundenbuch.

## Schriften der Akademien und historischen Vereine.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines Adler in Wien. IV. Jahrgang 1874. (Jahrbuch, I. Jahrg.) Mit 40 Bildtafeln und 23 in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Forschungen über die Abstammung u. Beiträge zur Geschichte der Grafen von Wr̄bna und Freudenthal, von Gustav Grafen v. Seldern. — Niederösterreichische Familien-Siegel des Mittelalters, von Dr. Ernst Edlem von Hartmann-Franzenshuld. — Zur Epitafik, von Tirol, von Ed. Gaston Freiherrn von Pettenegg. A. Zu Kufstein. B. Zu Wilten bei Innsbruck. C. Zu Brixen. D. Zu Bozen. — Die Kreuze in der Heraldik. Monographie von Detlev Erieherrn von Biedermann. — Die Wappen der infulirten Pröpste von Klosterneuburg in Nieder-Oesterreich, von Alfred Greuser. — Die heraldische Kunst im Minoriten-Necrologium. Wappenstudie von Dr. Ernst Edlem v. Hart-

mann-Franzenshuld. — Materialien zur Geschichte der Herren von Kranichberg, von Marie Héyret. — Die Nachkommen des Buchdruckers Peter Schöffler von Gernsheim. — Wappentafel mit den Wappenschilden von Bronkhorst-Batenburg u. Bentheim-Steinfurt. — Kurze Uebersicht der Einrichtung des Wappen-Collegiums zu London, der Beschaffenheit seiner Registraturen und der Amtsverrichtungen seiner Mitglieder, zusammengest. von Franz Altmann. — Stammbuch des Hardwich von Dassel aus den Jahren 1573—1606. (Graf Maurin Nahuys.) — Schauplatz des niederösterr. landsässigen Adels vom Herren- u. Ritterstande vom XI. bis zum des Ende XVIII. Jahrhunderts von Franz Karl Wilsgrill. (Forts.) — Verzeichniß der Bibliothek des Vereins.

Jahresbericht der numismatischen Gesellschaft in Wien über das Jahr 1873 u. 1874. Wien, 1874 u. 1875. 8.

Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunst-

vereines der Diöcese Seckau. 1875. VI. Jahrgang. — Nr. 3 u. 4. Graz. 8.

Ministranten-Kleidung. — Aufklärung über den Ausdruck *crinalia*. (M. Grabner) — Fortsetzungen. — Vereinsangelegenheiten.

Jahres-Bericht des städtischen Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg für 1874. Salzburg. gr. 8.

Vermehrung der Sammlungen etc.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der k. b. Akademie der Wissenschaften. Fünfzehnten Bandes erstes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandl. 1874. 8.

Zur Geschichte des schwäbischen Städtebunds der Jahre 1376—1389. Von Vicar Dr. J. Vochezer. — Das Verhältniß der Gesta Francorum zu dem Hierosolymita Ekkehard's von Aura. Von Pastor H. Hagenmeyer. — Noch einmal die Briefe u. Synoden des Bonifaz. Von Dr. H. Hahn. — Zur Geschichte der Grafenfehde. Von Professor G. Waitz. — Der bayerisch-österreichische Krieg im Jahre 1410 u. die schwäbischen Städte. Von Stadtarchivar Dr. Chr. Meyer. — Ueber den Verfasser des *Planctus Angiae*. Von Archivdirektor K. H. Frhrn. Roth v. Schreckenstein. — Handschriftliches zur Chronik des sogen. Jordanus. Von H. Simonsfeld. — Zu Magister Thetmarus (Thietmarus). Von Direktor K. E. H. Krause. — Ueber den Brief der Kreuzfahrer von 1099. Von Prof. B. Kugler. — Ueber die Grenze des Deutschen u. Italischen Reichs vom 10. bis 12. Jahrhundert. Von Prof. K. Fr. Stumpf. — Freisinger Todtenbuch, aus Jaffé's Nachlaß herausgegeben von Prof. E. Dümmler. — Die Zusammensetzung der *Historia Romana* des Paulus Diaconus. Von Dr. H. Droysen.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXV. Jahrgang. 1.—4. Heft. München, 1875. Theodor Ackermann. 2.

Aus der Geschichte der Münchener Erzgießerei. Vortrag gehalten von Inspektor Ferd. v. Miller.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Dreißigster Band der gesammten Verhandlungen und zweiundzwanzigster Band der neuen Folge. (Mit 1 Steindrucktafel.) Stadthof, 1874. 8.

Geschichte der Pfarrei Mönning, von Nik. Mayerhöfer. — Zur Feststellung urkundlicher Ortsnamen in der Oberpfalz. Von Hugo Graf v. Walderdorff. — Die Verwandtschaft Kaiser Friedrich's I. mit den Pfalzgrafen von Wittelsbach und den Welfen. Von dems. — Der Goliath in Regensburg und die Goliath- und Gollattengassen überhaupt. Von Dr. B. Hidber. — Regensburger Bruchstücke der Weltchronik des Rudolph von Hohenems und des Marienlebens von Bruder Philipp. Mitg. u. besprochen von Hugo Graf von Walderdorff.

Verzeichniß über die Verhandlungen dess. Vereines (früher des Regenkreises). Band I—XXX. Erste u. zweite Abtheilung: Verzeichniß über die Schriftsteller und Abhandlungen im Allgemeinen. Stadthof, 1874. 8.

Sechsdreißigster Bericht über den Stand und das Wirken des historischen Vereines für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1873. Bamberg, 1874. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Nekrologium des ehemaligen Franziskanerklosters in Bamberg, in vollständigem Auszuge herausg. von Anton Jäcklein, mit Wappenschilden u. einer Abbildg. des Klostergebäudes. — Die angesehensten u. vornehmsten Bürger-

familien der Stadt Bamberg im 14. Jahrhundert. Von G. Freih. v. Horn. — Die Seesbrücke zu Bamberg. Von Anton Jäcklein. — Urkunden. Mitg. von dems.

Die Deutsch-Ordens-Commende Frankfurt am Main. Ein Beitrag zu deren Geschichte, aus dem Nachlasse des Inspektors Andreas Niedermayer herausg. im Namen des Vereins für Geschichte u. Alterthums-Kunde zu Frankfurt a. M. von dessen Direktor, Justizrath Dr. Euler. Mit einer Abbildung des Deutsch-Ordens-Hauses zu Sachsenhausen im Jahr 1400. Frankfurt am M., 1874. 8. IV u. 215 Stn.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. V. Band, Nr. 1. März 1874. Frankfurt a. M. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber die Entstehung und bauliche Entwicklung von Frankfurt. Von Dr. W. Stricker. — Ungedruckte Briefe Goethe's. Von dems. — Goethe am Rhein u. Main. Zur Erinnerung an Goethe's Lili. Von Justizrath Dr. Euler. — Zur Geschichte des Frankfurter Buchhandels. Mitg. v. Dr. W. Stricker. — Ueber den Goldgulden von 1491. Von Justizrath Dr. Euler. — Mittheilungen zur Geschichte der israelitischen Gemeinde dahier. a—d. — Kleine Notizen.

Zweiter Bericht des Museums für Völkerkunde in Leipzig, 1874. (Leipzig, 1875.) 8.

Geschichte der Neustädter Realschule in Dresden. Herausg. vom Vereine f. Geschichte u. Topographie Dresdens u. seiner Umgebung. Nebst Vereins-Nachrichten. Mittheilungen des Vereines. 2. Heft. Dresden. Emil Schilling. 1875. 8.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthums-Kunde. Fünf- undzwanzigster Jahrgang. Zweites Heft. Stettin 1875. 8.

Zur Geschichte des Handels u. der Schifffahrt Stettins von 1786—1840. Von Th. Schmidt. — Paläographisches aus dem Kgl. Staats-Archive zu Stettin, mitg. v. Dr. v. Bülow.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereines „Herold“ zu Berlin. VI. Jahrg. Nr. 2 u. 3. Berlin, 1875. 4.

Die Familie von Bodden u. Verwandtschaften derselben. (Frhr. v. Fürth.) — Adels- u. Pfalzgrafen-Diplome. Mitg. durch J. Gr. v. O.: von Münthen, von Fabrice. — Zur Familien-Geschichte des deutschen Adels: von Götzen. (Prof. Dr. W. Creelius.) — Ein sphragistisches Curiosum. (L. Clericus.) — Alphabetisches Namensverzeichniß derjenigen adeligen Familien, von welchen sich Stamm- u. Ahnen-Tafeln u. andere genealogische Nachrichten auf der von Wallenrodt'schen Bibliothek zu Königsberg i. Pr. handschriftl. niedergelegt befinden. — Die Familie von Collenbach. (Frhr. v. Fürth.) — Die verschiedenen adeligen Familien „von Sundhausen“. — Ahnenproben älterer Zeiten. 1. Raynolt von Geroldsee. 2. Hans Arnold Reich v. Reichenstein. 3. Gilg v. Homburg. (Kindler von Knobloch.) — Adels-Kalender: Erläuterung der heraldisch-genealogischen Stammtafel der Reichsfreiherrn von Schellerer, — von Mülheim, von Mühlheim, von Mühlenheim, von Müllnheim, von Müllenheim, — von Dessauniers, — von Oidtmann.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. VII. Jahrg. 1875. Nr. 2—4. Berlin. 8.

Fortsetzungen. — Kleinere Mittheilungen.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg. 10. Jahrg. 1875. — 1. Heft. Magdeburg, 1875. Verlag der Schäfer'schen Buchhdl. (A. Rüdiger.) 8.

Die Bildung und Abgrenzung des Magdeburger Sprengels im Jahre 968 und seine Grafschaften im Wendenlande. Vom Pastor Winter. — Die Entstehung des Salzwerkes zu Sülldorf u. Sohlen-Beiendorf. Von dems. — Chronik des Pastors Petrus Rimingius. Mitg. v. Karl Braun. — Zur Geschichte des Klosters Marienstuh. Vom Rector Engeln. — Die Entstehung der Stadt Stadt Stafsurt. Vom Pastor Winter. — Das Nonnenkloster bei der Gertrauden-Kirche in Buckau. Von dems. — Miscellen. — Literatur. — Vereins-Chronik.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Vierter Band. Schluss-Heft. Kiel, 1873. 8.

Zur Kritik der Schaumburger Grafenchronik Hermann von Lerbeks. Von Dr. P. Hasse. — Beiträge zur Adelsgeschichte VII. Die Familie von Bockwold. Von Appell.-Ger.-Präsident a. D. von Stemann. — Zur Geschichte des ehemaligen Landgebiets der Stadt Kiel. Von Friedr. Volbehr. — Beilagen zum Aufsätze: „Actenstücke zur Geschichte des Steuerwesens im Amte Tondern.“ Mitg. von L. Petersen. — Kleinere Mittheilungen. — Nachträge. — Gesellschaftsnachrichten.

Fünfter Band. Erstes Heft. Kiel, 1874. 8. Geschichte der theologischen Facultät der Christian-Albrechts-Universität in Kiel von C. Er. Carstens.

Quellensammlung ders. Gesellschaft. Vierter Band. *Scriptores minores rerum Slesvico-Holtsatensium*. Erstes Heft. Kiel, 1874. 8.

*Officium sancti Kanuti ducis*, herausg. von Rudolf Usinger. — *Visio Godeschalci*, herausg. v. dems. — *Analecta ad historiam Novimonasterii*, herausg. von Nik. Beeck. — *De inclito Adolpho, comite Holzacie, ordinis minorum in Kyl*. Ein Beitrag z. Geschichte Graf Adolf IV. von Schauenburg, herausg. v. dems. — *Analecta Cismariensia*, herausg. von Karl Kohlmann.

Urkundensammlung ders. Gesellschaft. Vierter Band. *Registrum König Christian des Ersten*. Fascikel I. Bogen 1—34. Kiel, 1874. 4.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten . . . nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgeg. vom Hannover'schen Architekten- und Ingenieur-Verein, redigirt von Edwin Oppler. Bnd. III. Heft 4—6. Halle, 1874. G. Knapp. 2.

Leinengewebe aus dem XII. Jahrhundert im Besitze des Fürsten v. Braunfels. (Mit 1 Tafel.) — Silberner Becher aus dem Nachlasse Friedrichs Churfürsten von der Pfalz u. Königs v. Böhmen auf der Veste Coburg. (Mit 1 Tafel.) (Chr. Lehmann.) — Glasmalereien aus der Kirche der ehemal. Cistercienser-Abtei Altenberg bei Cöln u. aus dem Dome v. Soest, aufgenommen von Prof. Ewerbeck. (Mit 2 Taf.)

Zeitschrift desselben Vereins. Bd. XX. Heft 3. (Jahrg. 1874.) Hannover. Schmorl u. v. Seefeld. 1874. 2.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Redigirt von Dr. H. Grote. Elfter Jahrgang. Nr. 43. 1. April 1875. 4.

Die Münzen von Donauwörth. Von R. Lietzmann. — Der Walsener Münzfund.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1874. Erster und zweiter Band. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1874. 8. 1668 Stn., nebst Reg. von 26 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1874. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1874. 8.

Zur Kritik des Textes von Tacitus *Germania*. Von G. Waitz. Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. Zehnter Band. 1875. Osnabrück, 1875. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Bruderschaften und Calande zu Osnabrück, aus dem Nachlasse des Bürgermeisters Dr. C. Stäve. — Nachträge zur Geschichte des Hochstifts Osnabrück, aus dem Nachlasse desselben. — Die letzten Hexen Osnabrücks und ihr Richter, vom Obergerichtsrath Fr. Lodtmann. — Des Domkapitels Streitigkeiten mit Ernst August II., Ritterschaft und Städten, von dems. — Franz Wilhelm, Bischof v. Osnabrück, vom Dr. H. Meurer. — *Querela scholae Osnabrugensis*, vom Dr. J. B. Nordhoff. — Die Osnabrück'sche Korntaxe von 1624 bis 1873, vom Realschul-Direktor O. Fischer. — Beiträge zur Geschichte der Kirche, der Pfarre u. des Stiftes St. Johann zu Osnabrück, vom Domvicar Berlage. — Der freie Hagen, vom Obergerichtsrath Fr. Lodtmann. —

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Theil III. Lieferung I. 920—1240. Herausg. vom historischen Verein des Kantons St. Gallen. Bearbeitet von Hermann Wartmann. St. Gallen, 1874. 4.

Das Toggenburg unter äbtischer Herrschaft. Neu-jahrsblatt für die St. Gallische Jugend, hersg. v. dems. Vereine. Mit einer Tafel. St. Gallen, 1875. 4. 16 Stn.

*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève*. Tome XIX. — Livraison 1. Genève et Paris, 1875. 8.

Notice historique sur l'hôtel du Résident de France à Genève devenu successivement l'hôtel de la préfecture du Léman et le musée académique par M. l'ancien Secrétaire d'État J.-L. Le Fort. — *Recherches sur le patois de Genève*. (Eugène Ritter.) — *La chanson de Rocati*. (Ph. Plan.) — *Baron d'Hermance et les pratiques secrètes de son Altesse Chs. Emmanuel, duc de Savoie avant la guerre de 1589*. (Du Bois-Melly.) — *Lettres inédites de Madame de Maintenon à M. de Baviolle Intendant du Languedoc*. (E. Chastel.) — *Les franchises de Flumet de 1228 et les chartes communales des Zähringen*. (Ch. De Fort.) — *Bulletin de la société etc.*

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Vierde Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1874. 8.

Over de ontwikkeling van het Engelsche koningschap. Bijdrage von B. D. H. Tellegen. — Over de grenzen der historiographie. Mededeeling van W. G. Brill. — Oordeel van Lodewijk XIV. over 1672. Bijdrage van W. J. Knoop. — Johan van Vliet . . . Medeg. door J. C. G. Boot. — Een enkel woord over den Grootten Keurvorst en zijne buitenlandsche staatkunde. Door W. J. Knoop. — Vagdavercust. Mededeeling van H. Kern. — Brief van Frans Hemsterhuis aan P. Wesseling. Medeg. door J. C. G. Boot.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, over het Jaar 1874. Leiden, E. J. Brill. 1874. 8.

Aankopen voor de Bibliotheek der Maatschappij (een fragment uit de 2<sup>e</sup> partie van den Spiegel Historiae, twee fragmenten uit Maerlant's Historie van Troyen etc.) door Dr. J. Verdam. —

Deense Studenten aan Nederlandsche Universiteiten, door Dr. W. N. du Rieu.

Zees-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden, over het jaar 1873—1874. (Leeuwarden.) 8.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 10) Der Kanzler Krell, ein Opfer des Orthodoxismus. Von Dr. Friedrich Brandes. Leipzig, Verlag von Joh. Ambros. Barth. 1873. 8. VIII u. 199 Stn.

Nachdem Luther sein thaten- und kampfreiches Leben beendet, trat eine traurige Zeit der Heimsuchung für die noch junge Reformationskirche ein, in der sie des energischen und durch nichts beugsamen Führers doppelt bedurft hätte. Denn die weichere Natur Melanchthons war nicht stark genug, dem Unglück, das durch den schmalkaldischen Krieg über die Evangelischen hereinbrach, einen harten Willen entgegenzusetzen und unerschütterlich gegen die Drohungen des Kaisers und die von seiner Politik geleiteten Nachgiebigkeiten Moritz' zu bleiben. So entstanden selbst auf der Seite der evangelischen Deutschen zwei Parteien, von denen die strenger an Luther sich anschließende nicht nur dem alternen Melanchthon manche schwere Stunde bereitete, sondern auch ihre ganze Thätigkeit auf Erhaltung und Festsetzung der reinen Lehre wendete und mit wachsamem Auge jede, auch die geringste Abweichung erforschte und angriff. Jeder Freund der evangelischen Kirche wird auf diese trübe Zeit mit Schmerzen zurückschauen; denn gefehlt wurde auf beiden Seiten und von beiden der evangelischen Sache unendlicher Schaden zugefügt. In nutzlosen Streitigkeiten und bitteren und gehässigen Anfeindungen und Zerwürfnissen wurde die Kraft vergeudet, die unserm ganzen Volk hätte heilsam werden müssen. Gieng man doch in diesem nicht zu rechtfertigenden Eifer so weit, das man der evangelischen Kirche den Flecken der Blutvergießung nicht ersparte und so ihren Feinden Grund gab, auf sie als warnendes Beispiel mit den Fingern zu deuten. Auf Grund des Richard'schen Actenmaterials entwirft der Verfasser ein erregtes Bild von der 10jährigen Gefangenschaft und schließlichen Hinrichtung des Dr. Nicolaus Krell, welcher einst kursächsischer Kanzler gewesen, und als solcher mehr der philippistischen Richtung huldigend, die Todfeindschaft der strenger Partei sich zugezogen hatte. Wie das Alles geschehen, beschreibt Brandes, dessen Erzählung auch insofern von Interesse ist, als sie uns einen Blick in die traurigen Justizverhältnisse des alten deutschen Reiches thun läßt.

V.

- 11) Maurus Lindemayr's sämtliche Dichtungen in obererennischer Volksmundart. Mit einer biographisch-literarischen Einleitung und einem kurgesamten Idiotikon. Herausgegeben von Pius Schmieder. Linz, 1875. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinr. Korb). 418 Stn. 8.

Gegenüber dem regen Eifer, mit welchem sich das geschichtliche Studium unserer Muttersprache seit einigen Jahrzehnden auch der wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Mundarten zugewendet hat, ist es gewiß als eine erfreuliche und dankenswerthe Erscheinung zu betrachten, wenn ältere Erzeugnisse auf diesem Gebiete wieder hervorgeholt, dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft entsprechend ausgestattet, neu aufgelegt und so, während sie bisher nur für den kleinen Kreis der engeren Heimat berechnet waren, nun allgemein zugänglich und verständlich gemacht werden.

In dieser Weise sind uns Gröbel's, des Vaters mundartlicher Dichtung in größerem Umfange, sämtliche Schriften in Nürnberger Mundart (3 Bände, Nürnberg, 1857), Hebel's alemannische Gedichte (herausgeg. v. Götzinger; Aarau, 1873) u. a. m. in neuen, mit sprachlichen Erläuterungen versehenen Ausgaben geboten worden. Ihnen reiht sich neuerdings die uns vorliegende Gesamtausgabe von Lindemayr's Dichtungen in obererennischer Mundart an, welche der gegenwärtige Archivar des Benediktinerstiftes Lambach in Oberösterreich, dem P. Maurus einst als Kapitular angehörte, besorgt hat. Und P. Maurus verdient solche Auszeichnung in der That; denn in seinen, mit richtigem Gefühl für das echt Volksthümliche geschaffenen Dichtungen erschließt sich uns zugleich eine schätzbare Fundgrube sprachlicher Goldkörner.

Das hat schon unser vortrefflicher Schmeller, dieses Vorbild für wissenschaftliche Bearbeitung der Volkssprache, gar wohl erkannt und darum Lindemayr's Dichtungen für sein bayerisches Wörterbuch nachträglich sorgsam ausgebeutet, und zwar nach der im J. 1822 zu Linz erschienenen Ausgabe derselben, „von Verehrern seiner Muse gesammelt“, (in welcher, wie wir hier nebenbei zur Berichtigung anmerken, unser Dichter, und nach ihr also auch von Schmeller, unrichtig Maurus Lindemayr genannt wird).

Diese neue und vollständige Ausgabe aller mundartlichen Dichtungen des auch als theologischer Schriftsteller geschätzten P. Maurus nimmt das besondere Verdienst für sich in Anspruch, daß sie sich den Anforderungen der Gegenwart an mundartliche Darstellungen in Rücksicht auf genauere Bezeichnung der eigenthümlichen Laute — was leider zum Theil erst in den zahlreichen „Berichtigungen“ (S. 416—18) geschehen ist — sowie durch Beigabe eines „Idiotikon“ (S. 393—413) und einiger grammatischer Vorbemerkungen (S. 377—92) einigermaßen angeschlossen hat, obwohl wir um der nichtösterreichischen Leser willen gerade in dieser Beziehung hätten wünschen mögen, daß etwas mehr geschehen und namentlich auf Uebereinstimmung des Glossars mit dem Texte größere Sorgfalt verwendet wäre.

Fr.

- 12) Die Gräberfunde im Ostchore des Domes zu Mainz von Fr. Schneider, Dompräbendat und Subkustos am

Dom zu Mainz. Mainz, in Commission bei Victor v. Zabern. 1874. 8. 69 Stn. u. XIX Tafeln.

Wenn ein Baudenkmal eine mehr als tausendjährige Geschichte hinter sich hat, die dasselbe fortwährend umgestaltet, so zeigt sich zwar in der Regel die älteste Anlage verwischt und verdeckt durch Späteres; ja, sie verschwindet vollständig für das Auge in Allem, was offen und sichtbar bleibt. Nur unter der Erde bleiben oft Spuren des Alten zurück und mit lebhaftem Interesse folgt deshalb die Forschung jeder Schaufel, die den Boden innerhalb oder rings um ein solch altes Baudenkmal umwühlt, um, die Geschichte fortsetzend, wieder die Anfügung von Neuem an das alte Werk vorzubereiten. Mit welchem Interesse mußten deshalb die Arbeiten im Innern des Mainzer Domes verfolgt werden. Der Verfasser, dem seine Stellung zum Gebäude selbst das nächste Interesse daran einflößen mußte, hat nun mit kundigem Auge über Alles gewacht, was von Spuren früherer Zeit zum Vorschein gekommen. Er hat in befriedigendster Weise sorgfältig Alles aufgezeichnet und legt in obiger Schrift zunächst das Resultat vor, welches die Eröffnung alter Gräber geboten, auf die man im Laufe der Arbeit stiefs, oder die entfernt werden mußten, um der neuen Anlage, vielmehr der Erneuerung einer alten Anlage der zugeschütteten Krypte Raum zu schaffen. Es sind dabei alle Perioden vertreten, von der fränkischen an bis zum 18. Jhdt., nachdem in der Schuttmasse, welche die romanische Krypte füllte, mehrere Erzbischöfe ihre Ruhestätte gefunden hatten. In einem Anhang verbreitet sich der Verfasser über die gefundenen Reste des ehemaligen Lettners, der im Schlusse des 13. Jhdts. errichtet war und zerstört wurde, als im 15. Jhdt. jener jetzt wieder herausgenommene Pfeiler zur Sicherung der Ostkuppel errichtet wurde, der so wesentlich zur malerischen Erscheinung des Innern des Domes beigetragen, dafs seine Entfernung von mancher Seite schmerzlich empfunden wird. Sämmtliche Fundgegenstände sind durch verständnisvoll gezeichnete Autographien abgebildet. A. E.

- 13) Die Karolingische Basilika zu Steinbach-Michelstadt im Odenwald v. Fr. Schneider, Dompräbendat zu Mainz. Separatabdruck. Wiesbaden, 1874. 8. 36 Stn. und IX Tafeln.

Deutschland bietet weniger als Italien, oder selbst Frankreich große Reste monumentaler Bauten aus der klassischen Antike und der Karolingerzeit, die als das letzte Aufleuchten antiker Herrlichkeit uns zeigen, dafs auch Deutschland damals an der die Welt beherrschenden klassischen Kultur nicht nur Theil genommen, ja, in der letzten Periode, der des Erlöschens, deren Mittelpunkt war. Um so sorgfältiger haben wir die wenigen Reste zu hüten, um so gründlicher sie zu studieren. Und doch war die Kirche zu Michelstadt fast unbekannt; es war beinahe als eine Entdeckung zu betrachten, die geschehen, als Dr. Schäfer in der Lützow'schen Zeitschrift auf die Kirche aufmerksam machte. In der vorliegenden Schrift gibt nun der Verfasser, im Anschluß an jenen Bericht Schäfer's, die genaue Aufnahme des Bauwerkes; er stellt dessen alte Gestalt her und beleuchtet die Schicksale des wahrscheinlich von Einhard 821 geweihten Baues. Am Schlusse spricht er ein warmes Wort für Schonung und Erhaltung dieses Denkmals, vor allem aber bittet er um Schutz gegen eine ähnliche Restauration, wie sie die Kirche zu Seeligenstadt erfahren hat, die leider jetzt nicht mehr unter die karolingischen Baudenkmale gerechnet wer-

den kann, da diese Basilika Einhard's in ein neues Gewand gehüllt ist. A. E.

- 14) Geschichte der Technischen Künste. Im Verein mit Justus Brinckmann, Albert Ilg, Julius Lessing, Fr. Lippmann, Hermann Rollett herausgegeben von Bruno Bucher. Stuttgart. Verlag von W. Spemann. 1875. Lief. I u. II. gr. 8. Mit Abbildungen.

- 15) Die Glasindustrie, ihre Geschichte, gegenwärtige Entwicklung und Statistik. In Gemeinschaft mit Dr. Albert Ilg und Wendelin Böheim herausgegeben von L. Lobmeyer. Stuttgart. Verlag von W. Spemann. 1874. gr. 8. 324 Stn.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit einigen Jahrzehenden der sogenannten Kleinkunst gewidmet und deren praktische Wiederbelebung man vorzüglich auf dem Wege geschichtlicher wie theoretischer Betrachtung versucht, mußte nothwendig auch zu einer zusammenhängenden Darstellung ihrer Entwicklung führen, nicht nur wegen der inneren Gemeinschaft der einzelnen Künste unter einander und der gleichartigen Bedingungen, welche im Wechsel der Zeiten auf jene eingewirkt, sondern namentlich auch, um sich mehr des Zieles zu vergewissern, welches bei Weiterführung derselben festzuhalten, vielleicht gar erst aufzufinden ist. Material zur systematischen Behandlung der in Betracht kommenden Gegenstände ist in Einzelforschungen reichlich zu Tage gefördert; zahlreich auf uns gekommene Originaldenkmäler bilden eine feste Grundlage zur Prüfung wie zur Erweiterung der bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse. So kam es vor allem darauf an, bei Voraussetzung der nöthigen Uebersicht die Form der Bearbeitung zu gewinnen, welche ein Stoff verlangt, dessen Hauptbedeutung in seiner Einwirkung auf den heutigen Geschmack gesucht wird. Wir können gewifs zugestehen, dafs in dem, was von dem auf weiteren Umfang berechneten Werke vorliegt, dieser Anforderung genügt worden. Selbst die Theilung der Arbeit müssen wir unter diesem Gesichtspunkte trotz einiger Uebelstände, wie Wiederholungen u. dgl. begrüßen, da sie nicht nur eine größere Lebendigkeit des Vortrags, sondern auch eine Mannigfaltigkeit der Nuancierung gewährt, wie sie dem Einzelnen nicht zu Gebote steht, aber die sicherste Vermittlung an das lesende Publikum bildet. Lieferung I enthält die Geschichte des Emails und die der Glasmalerei in ihren Anfängen; Liefer. II die Fortsetzung derselben, sowie den Beginn der Mosaik. In der Folge der Lieferungen, welche zusammen drei Bände ausmachen werden, sollen in gleicher Weise die Miniaturmalerei und Wanddecoration, Formschneidekunst und Kupferstich, Glyptik und kleine Plastik, ferner die Goldschmiedekunst, die Bearbeitung unedler Metalle, Kunsttöpferei und Fabrikation des Glases, endlich die Herstellung der Möbeln, die textile Kunst, die Arbeit in Leder und die Buchbinderei erledigt werden. Stilgetreue Abbildungen in trefflichem Holzschnitt erläutern den Text. — Das zweite der oben genannten Werke verdankt seine Entstehung als äußerm Anlaß zunächst der Wiener Weltausstellung, doch erstrebt und gewinnt es nicht weniger den rein wissenschaftlichen Standpunkt. Es untersucht kritisch im ersten Theile die Sagen über Erfindung des Glases, wie die erhaltenen Anzeichen seiner frühesten Herstellung und Verwendung, schildert die Höhe dieser Fabrication in Technik und Kunst zur Zeit des classischen Alterthums, zeigt die Wiederaufnahme und Ent-

wicklung derselben im Mittelalter bis zur Blüthezeit im 16. Jahrhundert, die mannigfachen Ausartungen der folgenden Periode bis zu den Bemühungen der Gegenwart, die guten Ueberlieferungen für sich zu verwerthen. Der zweite Theil behandelt die Glasindustrie unter den Gesichtspunkten der Technik, der dritte gibt eine Statistik ihres heutigen Standes. Ungern entbehren wir in dem interessanten Buche die Beigabe erläuternder Abbildungen.

v. E.

### Vermischte Nachrichten.

78) Zur Conservierung der vorchristlichen Alterthümer in Darpvenne, Amt Wittlage, im Fürstenthum Osnabrück hat der Kaiser aus seiner Privatschatulle 75 Mark durch die königliche Landdrostei an den Amtshauptmann Siemens in Wittlage gelangen lassen. Dieser Herr war nun mit einigen Alterthumsfreunden an Ort und Stelle, um mit den Eigenthümern der drei Denkmäler, Hofbesitzer Meier und Vornholt, zu obigem Zwecke zu unterhandeln. Das freundliche Entgegenkommen führte bald zu dem erwünschtem Einverständniß, und so werden diese großartigen Steinkreise, von welchen der bedeutendste ursprünglich 9, der mittlere 7 und der kleinste 5 Grabsetzungen enthalten hat, vor weiterer Zerstörung bewahrt bleiben und außerdem in würdiger Weise sich den Beschauern präsentieren. (Lodtmann.)

79) Auf dem vorchristlichen Friedhofe mit Reihengräbern bei Rosdorf in der Nähe von Göttingen sind am 1. Mai in Gegenwart des dazu eingeladenen Studienraths Müller wieder mehrere Skelette bloßgelegt worden. Die Ausgrabung wurde unter der Leitung des Professors Krause mit großer Sorgfalt vorgenommen. Außer den Skeletten, wovon zwei übereinander lagen, wurden Urnenscherben, ein Spinnwirtel, eine farbige Thonperle, eine eiserne Schnalle, desgleichen Messer und ein sehr schön verzierter Elfenbeinkamm gefunden. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 111.)

80) Das „Genfer Journal“ vom 13. Mai bringt folgende Mittheilung: Das archäologische Museum der Stadt Genf ist die letzten Tage um eine ungemein interessante Sammlung bereichert worden. Es ist dies eine vollständige römische Küche, die man neulich in der Umgegend von Martigny aufgefunden hat. Der Eigenthümer dieser kostbaren Gegenstände hatte seiner Zeit dieselben, offenbar vor einer herannahenden Gefahr, in einen zum Voraus für diesen Zweck hergestellten Kasten gesteckt, wo sie nun nach so langer Zeit wieder aufgefunden worden sind. Die Sammlung besteht aus etwa dreißig Stücken, die meisten aus Bronze, zum Theil mit großer Sorgfalt gearbeitet, in schönen, reich ins Detail geschmückten Formen, wie man sie an ähnlichen Geräthschaften von Pompeij längst bewundert hat. Dieser Küchenrath ist sehr vollständig. Man findet da Feuerzangen und Schaufeln, ganz ähnlich den jetzt gebräuchlichen, Pastetenformen, Platten verschiedener Größe, Kessel, Bratrost, Trichter in eigenthümlicher Form, zwei sehr fein gearbeitete Schaumlöffel, eine Kasserole, Vasen mit Henkeln oder Wasserkannen von verschiedener Größe, von welchen die eine von bedeutendem Umfange ist, während eine andere sich durch eine sehr hübsche Ornamentik auszeichnet, indem um die Henkel kleine, zierlich gearbeitete Figuren angebracht sind. Sie stellen zwei Fechter vor, von denen der eine als Siegeszeichen einen Palmenzweig in der Hand hält. Diesen Gegenständen waren noch zwei silberne Ornamente beigeßelt, etwas barbarischer in

der Form und offenbar neueren Ursprungs. Der Konservator des Museums, der sich um die Acquisition des Ganzen hauptsächlich verdient gemacht hat, betrachtet sie als Objekte christlichen Kultus. Man vermuthet, daß die Bergung dieser Gegenstände etwa im zweiten oder dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stattgefunden habe. Von Münzen fand man dabei solche mit dem Bildniß der Kaiser Augustus und Antonin. Die übrigen Gegenstände tragen keine Inschriften. (Ders., Nr. 114.)

81) Der „Schwäb. Mercur“ berichtet: Die Stamburg des Welfengeschlechts, die unmittelbar bei der Stadt Ravensburg befindliche Veitsburg, ist durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien für 12,000 fl. in den Besitz der Stadt übergegangen und damit die Erhaltung dieser geschichtlichen Stätte gesichert.

(Ders. Nr. 103.)

82) Nürnberg, 22. Mai. Wie jüngst mitgetheilt, hat die Gemeindevertretung beschlossen, durch kommissionelle Berathungen feststellen zu lassen, welche Theile der Stadtmauer einzu-legen seien, um das seitherige nicht planmäßige Vorgehen bezüglich des Einreisens der Stadtmauern zu vermeiden. Wie wir nun erfahren, hat sich die Baukommission nur für Erhaltung des vom Thiergärtnerthor zum Maxthor sich hinziehenden Stadtmauertheils sowie der vier großen, runden Thürme ausgesprochen.

(Korresp. Nr. 259.)

83) Wie das „Journal de Dunkerque“ berichtet, hat man in der Kirche Notre-Dame zu Cassel (Dep. du Nord) ein schönes Originalwerk von Rubens entdeckt, welches unter Schmutz und Staub unkenntlich geworden war; erst bei der Restauration, welcher die alten Bilder in dieser Kirche unterzogen wurden, erkannte man, was man besaß. Das Bild stellt St. Franciscus von Assisi dar, dem die h. Jungfrau erscheint, und soll sich nach Kennern als vortrefflich erhalten gezeigt haben.

(Nürnberg. Presse, Nr. 133.)

84) Die Restaurierung der in den Gräften der Kathedrale auf dem Wawel in Krakau befindlichen Särge der dort ruhenden polnischen Könige ist im Jahre 1869 auf Antrag des Professors der Archäologie an der Jagellonischen Universität, Dr. Lepkowski, begonnen, nunmehr nach seinem Plane zu Ende geführt worden. Die bezüglichen Arbeiten leitete er selbst in Gemeinschaft mit dem Baumeister Dr. P. Zebrawski.

Durch Hineinzichung der leeren Gewölbe wurde eine Vereinigung der Gräber der Vasa mit denen der Jagellonen erzielt. Heute gelangt man aus der Kirche mittelst eines einzigen Einganges zu allen Gräbern, welche durch die Felsen gehauene Verbindungswege mit einander vereinigen. Der Boden wurde, soviel es angiehet, geebnet, indem überall ein schöner Mosaik-Fußboden aus Ziegelsteinen gelegt wurde. Die Basen der Säulen der romanischen Krypte sind ausgegraben worden. Bei dieser Arbeit wurde ein Relief aus dem 11. Jahrhundert, ein Greif in romanischem Stil, aufgefunden, der wahrscheinlich zum Ornament am früheren Eingang gedient. Alle Särge stehen jetzt nach vorheriger Restaurierung derselben nicht mehr eingeebnet, um jeden ist es geräumig, jeder wurde auf besonderen steinernen Stufen aufgestellt. Die Gruft gewährt auch jetzt einen großartigen Anblick. Die Kosten dazu wurden aus Beiträgen gedeckt. Diese Restaurierung interessiert uns, abgesehen von dem Interesse, welches die Familienverbindungen deutscher Herrscher mit den Dynastien der Jagellonen und Vasa's erweckt, noch unmittelbar in Hinsicht auf viele solche

Särge, wie z. B. die der Gemahlinnen Sigismund's III., Constantia und Anna von Oesterreich. Dieselben sind im wahren Sinne des Wortes Kunstwerke, ausnehmend schön. Der einzige, unangenehm ins Auge fallende, der sich in der polnischen Königsgruft am Wawelberge befindet, ist jener, welcher die Inschrift trägt:

XP (verschlungen: Christus) Friedericus Augustus I Elector Saxoniae Rex Poloniae natus Dresdae 12 Maii 1670 Humana reliquit Cracoviae d. 1 Februari 1733.“ Dieses blecherne, rothbemalte — wie soll man sagen? — Fabrikat wurde im Jahre 1838 im Auftrage des sächsischen Hofes angeschafft.

Schade, dafs keine unserer illustrierten Zeitschriften sich in den Stand setzt, die Zeichnungen so interessanter Sarkophage und Särge zu bringen, wie es die der polnischen Könige sind. Die nunmehr vollendete Restaurierung derselben dürfte eine passende Gelegenheit bieten, auf diesen Gegenstand die Aufmerksamkeit nicht nur der Kunstkenner und gelehrten Welt, sondern auch weiterer Kreise zu lenken.

E. P.

85) Aus Olmütz schreibt der Vorstand der K. K. Studienbibliothek Dr. Alois Müller: „Für die Freunde der biblischen Geographie dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Zahl der bisher bekannten Handschriften des Burchardus de Monte Sion, eines der Peregrinatores medii aevi quatuor (hrsg. von Laurent) durch eine bis jetzt nicht in der Oeffentlichkeit bekannt gewordene vermehrt zu wissen. Dieselbe befindet sich auf der Olmützer k. k. Studien-Bibliothek und ist enthalten in einem 320 Blätter in Sexternionen zählenden Papiercodex in fol.

(Petzholdt's Anzeiger, Heft 4.)

86) Nachdem die kgl. Kunstkammer im Neuen Museum zu Berlin aufgelöst wurde, ist ein großer Theil derselben, wie Holzschnitarbeiten, Gläser, Majoliken, Emailen, Schmiedearbeiten u. s. w., dem deutschen Gewerbemuseum überwiesen worden.

87) In Trier wird nächstens der Errichtung des vom Landtage und der Regierung genehmigten Provinzial-Museums vor sich gehen. Als Direktor desselben soll der Conservator des Wiesbadener Museums, Oberst v. Cohausen, ausersehen sein.

(Kunst-Chronik, Nr. 28.)

88) In den schönen Räumen des Kupferstich-Kabinetts zu Berlin wurden in neuerer Zeit bereits öfters Ausstellungen veranstaltet, welche meistens den Zweck hatten, große neue Acquisitionen dem Auge des kunstliebenden Publikums vorzuführen. Mit der nun eröffneten Rembrandt-Ausstellung beabsichtigt die Direktion des genannten Kabinetts eine neue Art von Ausstellungen zu inauguriern. Wie in der genannten Ausstellung das Schönste und Kostbarste, was das Kabinet an Werken des genialsten holländischen Maler-Radierers besitzt, dem Publikum vorgeführt wird, um gleichsam mit einem Blicke das unerschöpfliche Talent des Künstlers leuchten zu lassen, so sollen sich an diese Ausstellung andere anschließen, welche in gleicher Weise berühmte Künstler anderer Schulen vorführen werden. Zwar sind nicht alle Blätter Rembrandts, die das Kabinet besitzt, zur Ausstellung gelangt, viele

eignen sich ihres Gegenstandes wegen nicht, für alle ist kein Raum vorhanden, aber wir begegnen doch einer reichen Auswahl, die uns das vielseitige Talent des Künstlers in vortheilhaftestem Lichte zeigt.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 106.)

89) Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Akademiegebäudes wird im Jahre 1876 in Wien eine große historische Kunstausstellung stattfinden, welche den Zweck hat, ein Bild der künstlerischen Leistungen der Wiener Akademie zu geben, und zwar von der Zeit ihrer Gründung durch Kaiser Leopold I. bis auf die Gegenwart.

(Kunst-Chronik, Nr. 27.)

90) In der am 14. April abgehaltenen Sitzung der philosoph.-histor. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien legte Dr. Gustav Winter ein von ihm zur Herausgabe vorbereitetes „Urbar des Passauischen Domcapitels von c. 1230“ vor, mit dem Ersuchen um Aufnahme desselben in die akademischen Druckschriften.

91) Als im J. 1860 der alte Hochaltar in der Pfarrkirche zu Prüm (Reg.-Bez. Trier) abgerissen wurde, fand man unter demselben die Gebeine Kaiser Lothar's I., welche seit 1721 dort ruhten. Da man nicht gleich ein geeignetes Denkmal beschaffen konnte, so wurden sie einstweilen in einen Kasten verschlossen und in der Sakristei aufbewahrt. Nachdem nun der Kaiser die fehlende Summe zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Ausführung des Grabmals in Angriff genommen und dasselbe am 17. April mit entsprechender Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben.

(Korrespondent, Nr. 207.)

92) Man beabsichtigt am 25. August d. J. in Rostock die 400jährige Jubelfeier der Einführung der Buchdruckerkunst zu begehen. Die erste Buchdruckerei befand sich im Sanct Michaels-Kloster der Brüder vom gemeinsamen Leben daselbst, und zuerst druckte man am 25. August 1475 „Lactantii opera.“ Lübeck war die einzige Stadt Niederdeutschlands, die vor Rostock eine Officin besaß, und zwar auch nur 2 Jahre vorher.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 95.)

93) Die Auflösung des bekannten Instituts der Vorbilder-Sammlung zur Beförderung der Kunst und des Kunstgewerbes zu Liegnitz ist nunmehr definitiv beschlossen, nachdem Frhr. v. Minutoli sich schon vor längerer Zeit auf seinen Besitz in der Lausitz zurückgezogen hat. Dem Vernehmen nach sind die Sammlungen zum Verkauf aus freier Hand bestimmt und zwar schon in allernächster Zeit, da ein Bau in den Museumslokalen bereits im Juni begonnen werden soll.

94) Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung zu Würzburg erscheint nachstehendes Werk: „Die deutschen Kaiser- und Königs-Siegel nebst denen der Kaiserinnen, Königinnen und Reichsverweser: 141 getreue Abbildungen in Lichtdruck mit beschreibendem Texte, herausg. von Carl Heffner.“ Dasselbe wird in 8 Lieferungen (zu 5 Mark die Lieferung) erscheinen und bis 1. Juni 1875 vollendet sein.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.